



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

100 (28.2.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-344851](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-344851)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Wegzugspreis: In Mannheim u. Umgebung drei ins Haus oder durch die Post monatlich 3. M. 2. 50 ohne Beleggeld. Bei wörtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontofonto 17300 Karlsruhe Haupt-Postamtstelle 10. 2. Haupt-Postamtstelle 11. 4. 4. (Höfmannhaus) Geschäfts-Postamtstellen: Waldhofstr. 6, Schmalzstr. 19/21 u. Meerelstraße 18. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Eridium-Nachricht, 32 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreis nach Tarif, bei Fortnahme je einig. Kolonialzeitung für Allgem. Anzeigen 0,40 R. M. Kolonialzeitung für Allgem. Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebühren, Streifen, Betriebsleistungen usw. berechnen zu ihren Verhältnissen für ausgefallene ob. befristete Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Genfer Konferenz

Internationale Aussprache über Sicherheit, Abrüstung und entmilitarisierte Zonen

Der Standpunkt des deutschen Vertreters

Genf, 28. Febr. (Von unserem eigenen Vertreter.) In der gestrigen Nachmittags-Sitzung führte das Sicherheitskomitee die Debatte über den Bericht von Politis über die Sicherheitsfrage und über die Frage des Abschlusses von Regionalverträgen zu Ende. In seiner Erwiderung auf die Ausführungen der rumänischen Delegierten, der für den Abschluß von Regionalverträgen im Sinne der Völkerverträge und für die Schaffung von „reellen Sicherheiten“ eintrat, betonte der deutsche Vertreter, Herr von Simon, den deutschen Standpunkt, wonach der Abschluß von Regionalpakt den Interessen des Völkerbundes widersprechen würde. Was die „reellen Garantien“ anlangt, so stellen sie nach Ansicht des deutschen Vertreters

eine Vollziehung abhalten wird. Man nimmt hier an, daß das Sicherheitskomitee seine gegenwärtige Session am Samstag abschließen wird.

Das Finanzkomitee des Völkerbundes

Ist gestern unter dem Vorsitz von Sir Otto Niemann zusammengetreten, um eine Reihe von vorläufigen, die sich hauptsächlich auf die Anleihe für Ungarn, Griechenland und Portugal beziehen, zu behandeln. Deutscherseits wird an den Beratungen Herr Melchior vom Bankhaus Warburg in Hamburg teilnehmen.

Die Verkehrs- und Transmissionskommission des Völkerbundes ist gestern zusammengetreten, um eine Reihe von vorläufigen, die sich hauptsächlich auf die Frage der Errichtung einer Völkerbunds-Radiostation, die Tagung wird voraussichtlich einige Tage dauern.

Nur ein Randverbar, um die Abrüstung hinauszuschieben.

Herr von Simon betonte, daß Deutschland sich auf Artikel 8 des Völkerbundsvertrages berufen müsse, der die Abrüstung sämtlicher Staaten ohne weiteres fordert. Wir müssen auch, erklärte der deutsche Vertreter, gegen den Gedanken Stellung nehmen, wonach der Völkerbundsrat einen Staat selbst durch eine einfache Empfehlung verpflichten könnte, einen regionalen Pakt abzuschließen.

Ueber die Frage der entmilitarisierten Zonen erhob sich eine interessante Debatte, wobei der finnische Vertreter für die Schaffung entmilitarisierter Zonen eintrat. Demgegenüber erklärte der Vertreter Italiens, General de Martini, daß seinerzeit selbst die militärischen Sachverständigen sich in dem Sinne ausgesprochen haben, daß die entmilitarisierten Zonen keine Sicherheit bedeuten, worauf Paul-Boncour erwiderte, die Schaffung der entmilitarisierten Zonen könnte vom politischen Standpunkt aus erwünscht sein. Im Verlaufe der weiteren Debatte ergriff der englische Vertreter, Lord Curzon, das Wort, um im Sinne der englischen Forderungen sich gegen jede Erweiterung der Befugnisse des Völkerbundsrates im Falle von Kriegesgefahren auszusprechen.

Der Bericht Politis über die Sicherheitsfrage ist jetzt an das Redaktionskomitee verwiesen worden. Heute nachmittags wird das Sicherheitskomitee zusammentreten, um die Beratungen des Prager Berichtes von Nutters betr. die verschiedenen Artikel des Völkerbundsvertrages zu beginnen. Voraussichtlich wird das Redaktionskomitee mit seinen Arbeiten bis Freitag fertig, worauf dann das Sicherheitskomitee wieder

Auflast zur Märztagung des Völkerbundes

Berlin, 28. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Schubert, fährt heute abend, wie angekündigt nach Neudone zu einer Besprechung mit dem Reichsaussenminister Dr. Brüning. Heute mittag hatte Herr v. Schubert den Mitgliedern des Reichskabinetts einen Vortrag über die in Genf zur Erörterung stehenden Probleme gehalten. Dr. Stresemann wird, wie wir hören, voraussichtlich am Sonntag mittag in Genf eintreffen. Die „B. Z.“ mitteilen weiß, befindet sich Ministerialdirektor Dr. Gaus bereits in Genf. Die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation werden am Freitag von Berlin nach Genf abreisen.

Der finnische Außenminister wird bei der Durchreise nach Genf am Donnerstag hier eintreffen, seine Reise aber bereits am Abend fortsetzen.

Triand fährt nach Genf

Der französische Außenminister wird sich in Begleitung des Generalsekretärs des Quai d'Orsay, Perchellet, am Sonntag nach Genf begeben, um an der Tagung des Völkerbundsrates teilzunehmen. Die Begleitung Triands setzt sich ferner aus dem Chef des französischen diplomatischen Dienstes beim Völkerbund, Clauzel, und dem Rabineratschef Peseux zusammen. Der Aufenthalt Triands in Genf wird auf etwa acht Tage geschätzt.

Britische Wahlausichten

Aus London wird uns geschrieben:

Erhöhte politische Tätigkeit bei allen Parteien ist das Signum des neuen Jahres. Wir haben vor einigen Monaten auseinandergelegt, wie die drei Parteien auf der Suche nach zügigen Programmen begriffen seien, um für die parlamentarischen Wahlen, die voraussichtlich Ende dieses Jahres, spätestens aber im Januar 1929 stattfinden, vorbereitet zu sein. Die beiden Oppositionsparteien, Liberale und Arbeiter, treten für Beschleunigung der Wahlen ein, während die Regierungspartei im Laufe dieses Jahres dem Gros der Wähler noch einige effektive Regierungserfolge zu präsentieren hofft, um dadurch die Kontinuität des Kurzes beizubehalten.

Man sprach im Laufe der letzten Jahre öfters von den Mißerfolgen der Regierungspartei bei den sog. Nachwahlen und suchte diese Verluste gewissermaßen als Prognose für die nächsten Wahlen zu deuten. Die Art des Wahlverfahrens in England, wo einfach das relative Mehr maßgebend und der ganze Erfolg von der Taktik der Parteimaschine abhängt, hat aber zur Genüge gezeigt, daß Prognosezungen, gemessen am Erfolg und Mißerfolg der Nachwahlen oft durchaus irreführend sind. Nach den vorliegenden Statistiken haben seit den 1926er Parlamentswahlen 35 Nachwahlen stattgefunden. In 25 Fällen brachten diese „By-elections“ keine Veränderung. Auf die verbleibenden 10 Sitze verteilten sich Gewinne und Verluste wie folgt: Konservativ + 1, — 7, Liberale + 2, — 2, Arbeiterpartei + 7, — 1, sodas sich also einig 6 Mandate von 35 zu Ungunsten der Regierungspartei verhielten. Das gegenwärtige Stärkenverhältnis der Parteien im Unterhaus stellt sich also folgendermaßen: Konservativ 411 Sitze, Liberale 42 Sitze, Arbeiter 157 Sitze.

Sicherlich spiegelt diese Verteilung der Sitze nicht das prozentuale Stimmenverhältnis im Lande wieder, denn die Konservativen sind nicht doppelt so stark, wie die vereinigten Labour und Liberale; sie dürfen kaum mehr als ein Drittel aller Stimmen im Lande auf sich vereinen. Ein total falsches Bild vom wirklichen Stimmen- und Stärkenverhältnis gibt bekanntlich die liberale Fraktion, die nur 10 Proz. der konservativen Sitze inne hat, während nach proportionalem Verfahren den Liberalen unbedingt 80-100 Sitze im Parlament zustehen müßten. Allerdings trägt diese Partei für den gegenwärtigen Umstand insofern das unheilvolle Quälquädel, unter dem sie zu leiden hatte bei den letzten Wahlen bis zu einem gewissen Grad selbst Schuld.

Die stark sich die liberale Partei heute wieder fähig, geht daraus hervor, daß sie für die nächsten Wahlen 500 Kandidaten ins Rennen zu schicken gedenkt. Der neue liberale Parteichef, Sir Herbert Samuel glaubt sich des liberalen Erfolges so sicher, daß er sich unangenehm äußert, er würde morgen schon die „allgemeinen Wahlen“ — wie die Parlamentswahlen in England heißen — begründen. Zweifellos werden die Liberalen im nächsten Parlament viel härter vertreten sein als heute, wo sie sich gezwungen sehen, die Rolle einer Kampfpartei zu spielen. Sehr viel für ihren Erfolg hängt davon ab, ob sie mit den Konservativen zu einem Übereinkommen gelangen, daß man sich in Distrikten, wo unzweifelhaft starke liberale Stimmenkontingente liegen, nicht durch nutzlose Gegenkandidaturen bekümmere, um so den Erfolg der Labour herauszubekommen. Man berechnet, daß die Liberalen durch diese unglückliche Taktik bei den letzten Wahlen gegen 30 Mandate an die Arbeiterpartei verloren haben.

Sehr viel für den Erfolg der Liberalen wird auch davon abhängen, wie weit die Unterhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Herbeiführung des allgemeinen Friedens in der Industrie gedeihen. Da die führenden Intentionen in diesen gegenwärtigen Verhandlungen für den großen Wirtschaftsfrieden sich mehrheitlich nach ihrer politischen Einstellung aus dem liberalen Lager rekrutieren und ein Erfolg in dieser Richtung — der dem wachsenden Volk auf lange Zeit hinaus Ruhe vor Wirtschaftskämpfen und damit ein Wiederaufleben in Industrie und Handel bedeuten würde — von eminentem Einfluß auf den Wahlausgang werden könnte.

Die Labourpartei hat ihrerseits ebenfalls eine Kandidatenliste von über 500 Köpfen aufgestellt, wovon 476 bereits bezeichnet sind. In den betreffenden Wahlbezirken haben auch schon entsprechende Wahl- und Propagandaorganisationen begonnen. Zum Ausgangspunkt des sozialistischen Wahlprogramms wird die erneut höchst kritische Lage im Bergbau genommen und im Zusammenhang damit Aufhebung des während des großen Streikes gesetzlich wiedererlangten 8 Stundentages im Bergbau und des neuen Gewerkschaftsgesetzes gefordert. Ferner figurieren als Wählerforder die Rückführung der Steuerlasten, die Aufhebung aller Sondersteuern, Reduktion des Staatshaushaltes, Armenpflege und pädagogische Reformen. Einen nicht unerheblichen Raum im Wahlprogramm nimmt natürlich die Frage der Arbeitslosen ein, ohne indessen hier der Wahlschlacht konkrete Vorschläge unterbreiten zu können, ferner Pensionen u. s. w. Ausschlaggebend für den Erfolg der Arbeiterpartei bleiben auch hier die Resultate der Verhandlungen zur Herbeiführung des Industrie-Friedens und die Erfolge und Mißerfolge der Regierungspartei in diesem letzten Jahr.

Für die konservative Partei, die ebenfalls über 600 Kandidaten in die Wahlschlacht entsendet (im Ganzen kandidieren etwa 1600 Personen für die 615 Mandate, wozu noch die Zweiparteien der Unabhängigen, Irischen Nationalisten und der Kommunisten mit zusammen 5 Sitzen kommen), bleiben zwei Punkte ausschlaggebend: 1. Festhaltung des aktiven und passiven Frauenwahlrechtes auf 21 Jahre, statt, wie bisher auf 30 Jahre; 2. ersparteste Sparmaßnahmen im Staatshaushalt und Reduktion der Steuern.

Um die Reform der Ehecheidung

Berlin, 28. Februar. (Von unserem Berliner Büro.) Der Rechtsausschuß des Reichstages trat unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Kahl (D.Pol.) wieder zusammen, um die Ehecheidungreform zu beraten. Bonseiten des Zentrums und der Deutschen Nationalen wurde beantragt, in dieser Session des Reichstages die Reform der Ehecheidungsgesetzgebung nicht mehr zu erledigen, da solange Beratungen notwendig seien, daß die zur Verfügung stehende Zeit nicht mehr ausreiche. Auch sollte diese Frage aus dem Rahmen des Regierungsprogramms, auf dessen Erledigung allein sich der interfraktionelle Austausch geeinigt habe. In der Abmahnung wurde indes ein entsprechender Zentrumsantrag von der Mehrheit des Rechtsausschusses abgelehnt. Ein anderer Antrag wurde dann noch angenommen, daß zunächst der Rechtsausschuß nach der Ehecheidungreform sich mit der Frage der Amnestie zu befassen habe. Der Vorsitzende Dr. Kahl stellte dann fest, daß das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen im Unterausschuß folgender Antrag sei:

Zur Abänderung der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Ehecheidung sollen folgende Paragraphen in das Bürgerliche Gesetzbuch eingefügt bzw. anders gefaßt werden: 1. Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn eine solche Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses eingetreten ist, daß eine dem Wesen der Ehe entsprechende Fortsetzung der Lebensgemeinschaft nicht mehr erwartet werden kann und wenn infolge der Zerrüttung die Lebensgemeinschaft der Ehegatten seit mindestens einem Jahre vor Erhebung der Klage nicht mehr besteht. 2. Das Recht eines Ehegatten auf Scheidung nach Absatz 1 ausgeschlossen, wenn er selbst einen Scheidungsgrund gegeben hat oder anderweit die Zerrüttung der Ehe vorwiegend auf sein schuldhaftes Verhalten herbeigeführt worden ist. 3. Jeder Ehegatte kann ferner auf Scheidung klagen, wenn die Ehegatten im beiderseitigen Einverständnis mindestens fünf Jahre völlig getrennt voneinander gelebt haben. Wenn diese Voraussetzung zur Zeit der Erhebung der Klage vorliegt, kann die Scheidung aus dem §§ 1305-1308 nicht begehrt werden. 4. Die Scheidung wird in allen Fällen erst ausgesprochen, wenn die Ehegatten sich über ihre gegenseitige Unterhaltspflicht und über die Sorge für die Person der gemeinsamen Kinder geeinigt haben. Kommt die Vereinbarung nicht zustande, so wird die Regelung durch das Urteil erfolgt. 5. Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn infolge einer Geisteskrankheit oder krankhaften Geisteszustandes eines Ehegatten die Aussicht auf Wiederherstellung der geistigen Gemeinschaft zwischen den Ehegatten ausgeschlossen ist. 6. Ist keiner der Ehegatten für schuldig er-

klärt so sind die Ehegatten gegenseitig zum Unterhalt nach Maßgabe der Billigkeit, insbesondere unter Berücksichtigung der Vermögensverhältnisse verpflichtet.

Die Vertreter des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und der Deutschen Nationalen wandten sich gegen den Antrag. Auch der Wirtschaftsparteiler äußerte Bedenken. Die Sozialdemokraten stellten sich auf den Boden dieses Antrages. Auch Abg. Brodow (Dem.) sah in dem vorliegenden Antrag nicht alle demokratischen Wünsche aufgekommen, aber er anerkannte, daß gewisse Fortschritte erzielt seien und verzicht deshalb, den Antrag zu unterstützen.

Der Vorsitzende Dr. Kahl betonte in einem Schlusswort, daß er den Standpunkt der katholischen Kirche bezüglich der Ehe vollkommen respektiere und höchste Achtung entgegenbringe. Eine vollkommen zerrüttete Ehe unter Durchschnittsmenschen auftrecht zu erhalten, bedeute aber nicht, die Heiligkeit und die Reinheit der Ehe zu wahren, sondern bedeute im Gegenteil die Ehe in heiligkeit und verleihe geradezu die Heiligkeit der Ehe.

Darauf vertagte sich der Ausschuss.

Der Streik der Werkzeugmacher in Berlin

Berlin, 28. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Streik der Werkzeugmacher in einem Teil der Berliner Metallindustrie wird, wie wir hören, automatisch die Schließung dieser Betriebe und damit die Aussperrung von 60000 Arbeitern und Arbeiterinnen nach sich ziehen.

Da die Arbeitgeber die durch diesen Streik hervorgerufene Schließung einzelner Betriebe mit einer Gesamtaussperrung der Berliner Metallarbeiter beantworten, steht zur Stunde noch nicht fest.

Krang' Freisprechung rechtskräftig

Berlin, 28. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Beim Schlichteramt des Landgerichts sind bis heute moran keine Revisionsanträge der Staatsanwaltschaft oder der Verteidigung zum Krangprozeß eingegangen. Da die Frist zur Einreichung der Revision heute nacht um 24 Uhr abläuft, ist das freilich vorliegende Urteil gegen Krang heute rechtskräftig geworden. Alle beteiligten Stellen waren der Ansicht, daß eine Wiedereröffnung des Prozesses vermieden werden müsse. Da Krang wegen Mord an Bewerten und nicht wegen erwiehener Unschuld freigesprochen ist, wird ihm eine Entschädigung für die 8 Monate Unterhuchhaft nicht gewährt. Dieser Bescheid ist unanfechtbar.

In beiden Punkten besitzen die Konservativen gegenwärtig gewisse Chancen durch die Nachricht, daß das Heeresbudget im abgelaufenen Jahre rund eine Million Pfund Sterling Ersparnis aufwies, und von der Admiralität wird bekannt, daß fast der budgetierte 10 Millionen Pfund Sterling nur 4 1/2 Millionen in Anspruch genommen werden, was einer weiteren Ersparnis von 5 1/2 Millionen Pfund Sterling gleichkommt. Dazu gesellt sich das Gerücht, daß der Finanzminister auch eine Reduktion der Steuern in Aussicht nehme. Eine Anzahl hochbezahlter Inhaber von Dekorationsposten verschiedener Ministerien werden im neuen Budget auf halbes Geld gestellt, um dadurch dem Steuerzahler zu helfen, wie sehr es dem Finanzminister Churchill mit dem Sparen ernst geworden ist. Ein gutes Budget ist der Stolz einer Regierung, lautet ein altes volkstümliches Sprichwort. Ein gutes Budget würde für die Konservativen eine Hauptwaffe im Wahlkampf werden können und vor nichts fürchten sich die Oppositionsparteien so sehr, als vor einem guten Finanzvoranschlag, denn Labour und Liberals geben in die Wahlarena unter der Floskel „Reduktion im Staatshaushalt“. In dieser Beziehung also scheint den Konservativen noch vor Beginn der Wahlkampagne ein guter Stern zu leuchten.

Die Einbringung des Gesetzes für die Beschleunigung des Frauenwahlrechts auf 21 Jahre hat auf 30 wie bisher, wird für die nächste Parlamentsession erwartet. Durch diese Vorlage werden weitere 8 Millionen weibliche Stimmen bei den nächsten Generalwahlen hinzukommen und wahlberechtigt. Die konservative Partei war bekanntlich über dieses Gesetzesprojekt nicht ganz einig, aber der Regierungschef hatte die Vorlage während des großen Streikversprochen und so mußte auch die Partei Disziplin halten. Baldwin wollte dadurch dem Lande den Beweis liefern, daß auch die konservative Partei fortschrittlichen Ideen huldigt, soweit diese nicht den Staatsinteressen zuwiderlaufen. Ob die Reformen bis Ende dieses Jahres juristisch werden, wird von der Stellungnahme des Oberhauses gegenüber dieser neuen Gesetzesvorlage abhängen.

Baldwin ist entschlossen, dieser viel bestrittenen und ironischen Royal Assent in der neuen Session anzugehen zu lassen. Es besteht aber die Möglichkeit, daß das Oberhaus gegen diese neue stützende konstitutionelle Veränderung resistiert, denn nicht nur manche konservative, sondern selbst zahlreiche liberale Mitglieder des „House of Lords“ wehren sich gegen die Bill und verlangen, daß das Land hierüber in Form von Referenden zu entscheiden habe. Wenn daher die Gegner der Vorlage eine Juriststellung oder gar eine Verwerfung derselben im Oberhaus erreichen, würde der Regierung kein anderer Ausweg bleiben, als zu Neuwahlen zu schreiten, unter der Floskel „Für oder gegen die Gleichberechtigung der Frauen im Wahlrecht“. Stellt jedoch das „House of Lords“ der Royal Assent keinen ernstlichen Widerstand entgegen, so hofft die Regierung die Bill noch diese Session zu erledigen, worauf die Vorbereitung der neuen Steuerreform erfolgen würde. Für die Regierung wäre damit der günstigste Moment für Neuwahlen gekommen. Immerhin sind viele konservative Führer selbst im Zweifel, ob Neuwahlen der Ministerialpartei nur annähernd noch einmal eine solche überwältigende Mehrheit im Parlament erbringen würde wie 1922.

Der Spionageprozess eines deutschen Studenten in London

London, 28. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Vor dem Appellationsgerichtshof stand gestern die Berufungsverhandlung des wegen Spionage zu Gunsten Sowjetrusslands zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilten deutschen Studenten in Georg Donien. Demselben war vor einigen Wochen, wie gemeldet, gemeinsam mit einem englischen Kommunisten namens Mac Carren angeklagt worden, englische militärische Geheimnisse auf dem Gebiet der Spionage anfordern zu haben. Demselben, ein 24jähriger, überaus stark aussehender junger Mann, lehnt jede direkte Schuld ab und erklärte, von einem gewissen Dr. Odenbach, der verschwunden ist, in die Angelegenheit hineingezogen worden zu sein, ohne zu wissen, daß es sich um Spionage handelte.

Diese Verteidigungsmittel sind zwar merkwürdig, ist aber durchaus nicht unaufrichtig. Wenn man den inwendigen Anknüpfungen vor sich sieht, ist es, wie wir wissen, noch bis gestern daran geblieben, daß das harte Urteil der ersten Instanz ein Arrêt m'el. der sich bei der Berufungsverhandlung nicht aufklären mußte. Das geschah jedoch keineswegs und das Gericht, dessen Urteil endgültig ist, wies die Berufung nach einer luxurianten Beratung über einzelne juristische Formfragen ab und beharrte bei dem Spruch der ersten Instanz. Nur Wahrnehmung der Interessen Doniens war der deutsche Rechtsanwalt, Rechtsanwaltsbevollmächtigter Dr. Rosenfeld, nach London gekommen, dem von den Behörden alle gewünschten Erleichterungen gewährt wurden. Dr. Rosenfeld konnte jedoch eine Wiederaufnahme des Beweisverfahrens nicht erreichen.

Mexiko-Stadt, 28. Febr. Nach einer Mitteilung des Kriegerministeriums sind bei zwei Gefechten im Staate Jalisco 33 kühnste Kämpfer getötet und viele verwundet worden. Die Bundesstruppen verloren 2 Tote und 2 Verwundete.

Von alten Briefstellern

Von Dr. H. Kennedthal-Mannheim

Wenn man durch die Straßen der Ruhrstadt wandert und sieht gelegentlich auf einen Brief in die Schreibmaschine, läßt er die Schaulust der Volkshistoriker, denn findet man zwischen den Heften vom Bäckerhandwerker Rindsch oder vom Schneiderbauer Häufig auch, schon mit sorgfältigem Händchen, den Briefsteller für alle Vagen des Lebens, oder für Liebende und solche, die es werden wollen. Wie manche haben den brieflichen Ausdruck ihrer niederdrückenden Liebe aus diesen praktischen Büchlein achill und diese Einrichtung vorgebrachter Gefühlsüberhebungen zweifellos sehr angenehm und bequem gefunden. Solche Briefsteller haben Tradition, ihre Familie kann auf eine Vergangenheit von vielen hundert Jahren zurückblicken.

Es ist ja auch nichts Begrifflicher, als daß schon die Menschen des Mittelalters derartige „vorgefertigte“ Formeln für Gefühle und Meinungen als vollkommenen Hilfen betrachten; denn damals mußte ja ein ausländischer Brief notwendig in der Sprache der Bekleideten, der Lateinischen, verfaßt sein. Vorgefertigt waren sie ja allerdings nicht, nur geschrieben; und in solcher handlichen Hülle wie heute auch nicht zu haben, sondern meist in dicken Bänden oder auf liegenden Pergamenten. Aber Briefsteller für alle Vagen des Lebens existierten darum nicht weniger. Mönche und Weisliche waren häufig die Verfasser solcher Formelbücher oder wenigstens ihre Anstifter und Herausgeber. So darf es nicht wundernehmen, daß man schließlich auch in Viehbüchlein mehr Blätter aus dem alten und dem neuen Testament findet, als heutezulage in solchen Büchlein sind.

In Italien entwickelte sich seit dem Ende des 11. Jahrhunderts geradezu eine Kunst des Briefschreibens. Das hohe Monte Cassino in Süditalien und seine Mönche haben sich hier Verdienste erworben. Die im folgenden Jahrhundert anschließenden Städte Oberitaliens, Mailand, Bologna, Pavia u. a. haben sich für ihre Handelskorrespondenz diese kühnlichen Briefsteller nützlich gemacht; die lombardischen Mailänder und Univeritätsprofessoren lehrten ihre juristischen und dogmatischen Streitigkeiten in offenen Briefen aus, die dann wieder anderen Briefstellern zum Vorbild

Das Ergebnis der Hagenauer Wahlen

Bei den eifässigen Gemeinderatswahlen in Hagenau wurden nach dem endgültigen Ergebnis 17 Kandidaten der Union National (Autonomisten), darunter der frühere Bürgermeister Weich, wiedergewählt. Für die übrigen zehn Sitze werden am nächsten Sonntag die Stichwahlen stattfinden. Die früheren Mitglieder des Gemeinderates, der von Vincenz bekanntlich aufgelöst worden war, sind somit mit großer Mehrheit wiedergewählt worden. Der frühere Gemeinderat war wegen seiner angeblichen autonomistischen Einstellung aufgelöst worden.

Die Straßburger Zeitungen besprechen den Sieg der Autonomisten

bei den Hagenauer Gemeinderatswahlen ausführlich. Das rechtsstehende „Journal de l'Est“ behauptet, daß die Liste der Exzentriker Nationalen (nationalen Eintracht) nicht mehr Erfolg erzielt habe und ergeht sich in belägigen Ausfällen gegen die deutsche und deutschfreundliche Presse. Die sozialistische „Neue Presse“ meint, die Autonomisten verdanken ihren Sieg allein der kommunistischen Unterstützung.

Diplomaten als Börsenspekulanten

London, 28. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Frankensache im Foreign Office fand gestern den erwarteten Abbruch mit der Ausweisung des Unterstaatssekretärs Gregors aus dem Staatsdienst. Der eingehende Bericht, der von der von der Regierung eingesetzten Untersuchungskommission erhalten wurde, behauptet, daß Gregor zusammen mit seiner Sekretärin Frau Doue von 1922 bis 1927 Frankensachen in Werte von etwa 20 Millionen Mark in Termingeschäften gekauft und verkauft hat. Die Beschuldigung gegen Gregor, er habe die geheimen Codes des Foreign Office in seinen telegraphischen Aufzeichnungen benutzt, erwies sich als unzutreffend, ebenso wenig konnte die Vermutung erwiesen werden, daß er diplomatische Informationen für seine Spekulationen ausgenutzt hat.

Der Bericht stellt ausdrücklich fest, daß keine Anzeichen von Korruption im Foreign Office aufgefunden worden seien. Die Entlassung des Staatssekretärs Gregor folgte auf seine Suspension, die bereits vor einigen Wochen geschah.

Der ebenfalls in die Frankensache verwickelte Diplomat O'Malley, der durch seine schlechte Verhandlungen mit den Chinesen während der kritischen Zeit von Hankow bekannt geworden ist, erhielt „die Erlaubnis“, aus dem Dienst auszuscheiden, während der dritte Angeklagte, der Diplomat Maxie eine Runderhebung erhielt.

Die ganze Angelegenheit hat hier unheimliches Aufsehen erregt, nicht nur wegen der prominenten Stellung der beteiligten Personen, sondern auch wegen der politischen Fragen, die dabei berührt worden sind. So hatte sich die Kommission u. a. mit der Verschuldung gegen Gregor zu befassen, er habe im Jahre 1924 den Protest der Regierung gegen den berühmten Einwandbrief hinter dem Rücken MacDonalds abgelehnt und um persönlicher und finanzieller Vorteile an die „Daily Mail“ gegeben, wodurch der Sturz der Regierung MacDonald und der übermächtige konservativen Wahlen herbeigeführt wurde. Die Anschuldigung wurde zusammen mit einigen anderen der gleichen Art von der Kommission als unbegründet zurückgewiesen.

Lichnowski in französischer Beurteilung

Paris, 28. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Pariser Presse hat der Nachricht über den Tod des Fürsten Lichnowski redaktionelle Notizen und Photographien beifügen. Besonders Gewicht legt sie auf die Rolle, die Lichnowski vor Ausbruch des Krieges als Botschafter in London spielte. Der „Matin“ schreibt, bei verschiedenen Gelegenheiten hat Lichnowski den Reichskanzler darauf aufmerksam gemacht, daß England im Falle eines deutschen Angriffs, der zu einem europäischen Konflikt führen würde, keinesfalls neutral bleiben würde. Seit Ausbruch des Krieges hat Lichnowski in zahlreichen Artikeln und Schriften den Beweis geliefert, daß Deutschland im Laufe des Sommers 1914 nur eines fürsetzte, das nämlich Serbien das österreichische Ultimatum anzunehmen würde.

„Le Petit Parisien“ schreibt: Fürst Lichnowski hat wiederholt seiner Überzeugung Ausdruck gegeben, daß es den Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland immer ein freimütiges sollte und daß Bestimmungsweg und seine Umkehrung einen schweren Fehler beging, indem sie die christlichen Absichten des Foreign Office im Jahre 1914 mißachtete. „L'Echo de Paris“ schreibt: Man erinnert sich der Rolle, die Lichnowski in den tragischen Stunden des Jahres 1914 spielte. Er war fast zwei Jahren Botschafter in London und hatte in seinen Noten an die Wilhelmstraße nie aufgehört, die fälschliche Kamerilla vor der Gefahr einer Verletzung der belgischen Neutralität zu warnen, einer Verletzung, die eine Intervention Großbritanniens nach sich ziehen würde. Diese Noten wurden 1918 veröffentlicht. Kaiser Wilhelm II. ließ sie sich persönlich vorlesen, aber er schenkte ihnen keine Aufmerksamkeit. Die Randbemerkungen, die er hinstreift, zeigen seine Verachtung über die „Dummheit“ seines Angestellten.

für ihre Episteln dienten. Und als 1224 von Kaiser Friedrich II. die Universität Neapel neu begründet und eingerichtet wurde, da sollte in ihrem Lehrkörper auch nicht ein kaiserlicher Bernhardus von Neapolis auf einem Lehrstuhl zur Pflege der Silikunst. Ganze Schulen bildeten sich um bekannte Gelehrten, in Apria, Neapel, Galla, Rom, Florenz u. a. Professoren, Kardinal, Hof- und Staatsbeamte kritisierten als Briefschreiber um literarischen Vorkämpfer. Von Petrus u. Sines, dem großen Dichtern und langjährigen Vertrauten des letzten großen Staatenkämpfers Friedrich II., sind zahlreiche Briefe gesammelt und aufbewahrt, als Vorbild benützt oder druckfähig in anderen Briefen verwendet worden. Aber auch die Urzungen kleinerer Gelehrter und Redner finden sich in den sogenannten „Summae Aetaminis“ Briefsammlungen, Schülerarbeiten neben Meisterbriefen, teils singiert nur, Sitzungen, teils aber auch echte Episteln.

Wann abgesehen von der literarischen Bedeutung mancher politischen Briefe, gewinnt man aus den kleineren manchen anständigen Einblick in das Kulturleben der damaligen Zeit, und manchmal führt man sich an den klugen Wortes erinnert, daß alles schon einmal dagewesen ist!

Wie allgemein menschlich und noch heute modern berührt doch die Bitte eines Vaters an einen Sohn, wie sie in einem Brief einer Berliner Sammlung des 12. Jahrhunderts steht, daß er den Sohn, der offenbar als junger Student an irgend einer Hochschule die Weisheit erlangen soll, „unter die Hand seiner Lehre nehme, und daß er ihn nicht an Feiertagen ohne Erlaubnis durch's Land reiten lasse, sondern ihn irgendwohin zur Predigt schicke, damit er seine kirchlichen Pflichten erfülle!“ Also schon damals (schon ein Wanderprediger, der sich dem um die heidnischen Kirchengänge drücken und dafür lieber, den Rufschal auf dem Rücken, in Gottes freier Natur den freien Tag verbringen möchte, wenn nicht der gelehrende Herr Vorwand die wandelnde Glocke warferte!)

Ober einen anderen Brief aus der gleichen Sammlung. Petrus de Anula sendet seinem lieben Sohn, Studenten der scholastischen Wissenschaften, seinen Gruß und die Versicherung seiner väterlichen Zuneigung. Dann folgt eine kleine Moralpredigt über den Nutzen eifriger Studierens und die Mahnung, daß auf die richtige Ausbildung des Herrn Sohns das ganze Sinnen und Trachten des Vaters gerichtet ist. Und dann die Hauptfabel: Verus rerum! „daß Du, wie ich aus dem Inhalt Deines Briefes gesehen habe, daß Du auf Deine Blüten die übermäßige Zeit entsprechend meinst

Letzte Meldungen

Eberis dritter Todesfall

— Heidelberg, 28. Febr. Am heutigen dritten Todesfall Friedrich Eberis fanden an seinem Grab auf dem Heidelberger Bergfriedhof zahlreiche Kranznie der Leuten statt. Vom Präsidenten des Landesinnungsamts, Stamer, für den Reichsfänger und die Reichsregierung, von Dr. Rauffmann für das Badische Staatsministerium, von Oberbürgermeister Prof. Dr. Walz für die Stadt Heidelberg. Ferner wurden Kränze niedergestellt für das preussische Staatsministerium, den Volksklub Heffen, für die Sozialdemokratische Partei Deutschlands und für den Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbund, sowie von der Familie.

Som Zug überfahren

— Hamm i. B., 28. Febr. An der Nähe von Rüschel (Westf.) überfuhr ein in Richtung Bielefeld fahrender Güterzug ein mit zwei Pferden bespanntes Mäherfahrzeug. Die beiden Reiter wurden schwer verletzt. Während der eine seinen Verletzungen erliegen ist, schwelbt der andere in Lebensgefahr. Das Mäherfahrzeug ist vollkommen zertrümmert. Der Bahnhofsbeamte war nicht gefehert.

Zwei Reichsdeutsche in Bukarest vorübergehend verhaftet

— Berlin, 28. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Eine Meldung aus Bukarest, die über die Verhaftung eines Reichsdeutschen an der dortigen Stelle. In der Verhafteten, die dort im Auftrag der Bellerophon-Gesellschaft ein Quantum dieser Draufschänkung überbrachten sollten und dabei offenbar in Konflikt mit den rumänischen Behörden geraten sind, inzwischen aus der Haft entlassen worden. Das gegen sie einleitete Verfahren nimmt indes seinen Fortgang.

Ausbruch überfall des Raubmörders Kirisch

— Berlin, 28. Febr. In einer der letzten Nächte verfuhrte der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Franz Kirisch die Gasse seines Heilensenters im Potsdamer Platz an zu durchbrechen. Er hatte sich bereits mit einem Teil des Körpers durchgezogen, wurde jedoch entdeckt und in Hefen gefasst.

Kmannsch bestichtigt Industriewerke

— Berlin, 28. Febr. Unter Führung von Geheimrat Deutsch besichtigte König Kmannsch heute vormittag das Transformatorwerk der R.G. in Oberkammernde und dann das Kabelwerk Oberprey. Hierauf wurde die Automobilfabrik R.W. besichtigt, wobei sich der König besonders für die großen Lastwagen und Automobilbusse interessierte.

Schiffskatastrophe bei Island

— Kopenhagen, 28. Febr. Aus Kopenhagen wird eine schwere Schiffskatastrophe gemeldet. Der isländische Dampfer „Porsell“ kreuzte gestern in aller Frühe bei Reikjanes. Die herbeigehenden Rettungsfahrzeuge konnten nichts ausrichten, da die Brandung an der Strandungsstelle zu hart war. Nach vom Lande aus war keine Verbindung herzustellen. Gründe und Schornstein des Dampfers sind bereits zertrümmert. Mehrere Leute von der Belagung wurden über Bord geworfen. Am Nachmittag meldete es, von einem Motorboot aus eine Leine nach dem Strand zu schicken, jedoch neun Mann gerettet werden konnten. In diesem Zeitpunkt waren schon 18 Mann der Besatzung ertrunken. Drei befanden sich noch auf dem Strand. Einige Leichen sind bereits an Land gerettet oder von den anderen Schiffen abgehoben worden. Es besteht wenig Hoffnung, die übrigen drei retten zu können.

Kellogg's Antwort an Briand

— Paris, 28. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie aus Washington gemeldet wird, überreichte gestern Staatssekretär Kellogg im Verlaufe einer Unterredung mit dem französischen Botschafter Godebi die Antwort der Washingtoner Regierung auf die letzte Note Briands bezüglich des Antifriedenspotes. Das amerikanische Dokument wird wahrscheinlich morgen veröffentlicht werden.

14 Personen ertrunken

— Madrid, 28. Febr. Beim Ueberstreifen eines reißenden Sturms wurde eine Aeneasferawane, im Ganzen 14 Personen starb, von den Finten megerissen. Sämtliche 14 Aeneas, darunter fünf Frauen und fünf Kinder, ertranken.

40 Tote in Mariago

— Mailand, 28. Febr. Die Zahl der bei der Brandkatastrophe des Kinod von Mariago ums Leben gekommenen Personen hat sich auf 40 erhöht. Mehr als 50 Schwerverletzte konnten bis jetzt aus den zerstörten Trümmern des Theaters abgehoben werden.

Eine neue Kinokatastrophe

— Newyork, 28. Febr. In Curlyha (Staat Panama) ereignete sich gestern eine schwere Katastrophe. Während einer Kinovorstellung stürzte plötzlich die Decke des Saales ein und begrub zahlreiche Personen unter sich. Bisher wurden 12 Leichen geborgen.

väterlichen Ermahnungen nützlich angewendet hat, hat mich gekostet.“ (Vielleicht ist der alte Herr doch ein abnungslöser Engel!) Es geht weiter: „Aber das Dessert, das Du nach Deinem Bericht gemacht hast, hat mein Göttergott sehr getroffen.“ Wie art ausgedrückt! Aber nun nochmals Moralpredigt vor dem erlösenden Schluss: „Da ich nun haben will, daß immer Ordnung in Deinen Verhältnissen herrsche, so überlebe ich Dir hiermit gemäß Deiner Bitte 100 Mark, finde Dir aber auf die Seele, daß Du sie langsam ausgibst und eifrig studierst!“

So in dem Brief des 18. Jahrhunderts! Er ist so modern, daß man hoffen kann, durch seine Veröffentlichung sich um den sorgenden Vater eines heute kühlernden Sohnes als Briefsteller ein Verdienst zu erwerben.

© „Amanullah Chan.“ Durch den Besuch des afghanischen Emirs in Berlin sind wir aufmerksam geworden auf dieses ferne Mittelstück. Es dürfte von Interesse sein, was der Name des Königs bedeutet, hat er sich doch zum mindesten Verdauungserkrankungen gefallen lassen müssen. Der Name ist arabisch. Er würde eigentlich heißen Amanullah Chan, der erste Bestandteil ist wie Dr. E. Brögelmann im „Kann. Kurier“ auseinandersetzt, das arabische Wort „amman“ und bedeutet „das wodurch einer sicher ist“ oder „Schutz“, die Wurzel amana ist verwandt mit dem Hebräisch Amen. Das zweite Wort ist der arabische Gottesname Allah, der mit dem hebräischen Namen für Gott „Elohim“ verwandt ist. Amanullah steht zu Allah im grammatischen Verhältnis einer Nominalkomposition, die arabische Grammatik nennt dieses Verhältnis „mansu constructus.“ Diese Konstruktion bedingt den Genitiv, das n, der sog. Konnotation; der erste Bestandteil von Allah, das arabische „All“, wird in der Aussprache übergegangen und verliert die Funktion als Konnotationsträger. So enthielt der Name Amanullah Chan in der Titel und bedeutet somit wie „Emir“, das „Spracher“ oder „Wechslersteller“ bedeutet und in dem arabischen Titel „amir“, „bach“ („Spracher“ oder „Wechslersteller des Meeres“) steht, aus dem sich unser „Amir“ entwickelt hat, das man keinesfalls mit „Amir“ zusammenbringen darf. Die Rede, in der Amanullah Chan dankte, war in der Staatsprache gehalten, die „Paschtu“ heißt. Der Name hängt mit dem von von Herodot ererbten Stamm der Passtifer zusammen. Eine „afghanische Sprache“, von der die Berichte sprechen, gibt es nicht.

Städtische Nachrichten

Volkstrauertag

Die Vorbereitungen des „Volkstages und Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ zur Ausgestaltung des am kommenden Sonntag stattfindenden Volkstrauertages sind nunmehr soweit gediehen, daß die Programme zu den Gedächtnisfeiern im Nibelungen- und im Musesaal zu haben sind. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß besondere Einladungen zu diesen großartigen und erhebenden Veranstaltungen nicht ergehen, daß vielmehr jeder Mann auf das Persönlichste eingeladen ist. Käufer der üblichen städtischen Einlassgebühren von 10 Pfg. wird weiteres Eintrittsgeld nicht erhoben.

Die Veranstaltungen beginnen pünktlich um 8 Uhr nachmittags. Die Abwicklung des sich aus musikalischen, geselligen, deklamatorischen und rednerischen Darbietungen zusammensetzenden Programmes dürfte etwa 1 1/2 bis 2 Stunden in Anspruch nehmen. Zur Erleichterung des Ordnungsdienstes beim Eingang zum Musesaal dürfte es sich dringend empfehlen, daß sich die Teilnehmer der sich ohne Zweifel überaus eindrucksvoll gestaltenden Feiern schon an den vorhergehenden Tagen mit städtischen Einlasskarten versehen. Garderobezwang besteht — durch Entgegenkommen der Musesaalverwaltung — nur für Stock und Schirm.

Es ergeht schließlich an jedermann die Bitte, auch für seinen Teil zu einem einmütigen und würdigen Verlauf des Tages beizutragen. Die Teilnehmer an der Gedächtnisfeier werden in Sonderheit gebeten, in einer dem ernsten Charakter des Tages entsprechenden Kleidung zu erscheinen.

*

Staatliche Prüfungen. In der vergangenen Woche fanden die badischen staatlichen Prüfungen für Exorzisten statt. Oberstleutnant Dr. v. Sigmund hat die Prüfung der höheren Privatlehrer an der Oberrealschule Mannheim. Gleichzeitig unterzogen sich neun Schüler des Instituts an der Realschule Neuenheim und an der Volkshochschule Mannheim erfolgreich der staatlichen Realschulabschlussprüfung und erhielten so die Obersekundareife.

Nur Dienstkleidung für weibliche Volkbeamte. Gegenüber umlaufenden Falschmeldungen über die Einführung einer neuen Uniform für die weiblichen Volkbeamtinnen teilt das Reichswehrministerium mit, daß es sich nicht etwa um die Einführung einer Uniform handelt, sondern um die Zusammenfassung der bestehenden Bestimmungen über die Dienstkleidung, die vom weiblichen Volkpersonal seit Jahren als Schutzkleidung getragen werden. Das hierbei vorzulegende Ausmaß der Dienstkleidung ist durch die Notwendigkeit bedingt, daß diese, namentlich für das Personal des technischen Dienstes, ein Schutz vor elementaren Kleidungsfehlern sollen. Die Maßnahme wurde nach Rücksprache mit der Vertretung des weiblichen Personals getroffen.

Ein Diktendebrief des Freiburger Erzbischofs über die Ehe

Am vergangenen Sonntag wurde in den katholischen Kirchen der Diözese Freiburg der Erzbischof Carl verlesen, der die Ehe zum Gegenstand hat. In dem Diktendebrief betont der Erzbischof die Unauflöslichkeit der Ehe, die schon aus Gründen der Erziehung der Kinder notwendig ist. Die vollwertige Erziehung des Kindes wäre unmöglich, wenn die Eltern nicht sehr in Arznen geehrt, wenn das Eheband, das Vater und Mutter ena umschließt, selbst, somit ihre Ehe trennen oder auflösen werden könnte. Die Auflösung der Ehe widerspricht auch der Liebe und Hülfe, die Ehegatten einander verschaffen haben und schädigt das Wohl des Volkes. Sittenlosigkeit und Ehescheidung, laut der Erzbischof weiter, stehen in unmittelbarem Zusammenhang. Jede Erleichterung der Ehetrennung schädigt dem Staat nach Ungebundenheit noch größere Freiheit und bahn den Weg zum sittlichen Verderben. Dem Untergang des Volkes. Die Strafe für die Nichtigkeit des Ehebandes der Unauflöslichkeit der Ehe hätten schon ganze Völker voll zahlen müssen. Wenn Abneigung und eine fremde Abneigung sich in die Ehe einschleichen, so leidet es, der Leidenschaft von Anfang an zu widerstehen und sie wiederzukämpfen. Der Erzbischof behandelte dann in seinem Diktendebrief weiter einsehend die Ehe als Sakrament der Kirche und schloß: Gegenüber dem unchristlichen und deshalb unfruchtbaren Geist, der sich heute auch in Bezug auf die Ehe geltend macht, ist es unsere Pflicht, an den untätigen Grundrissen des Christen und seiner Kirche treu festzuhalten und das Diktendebrief der Ehe zu wahren, zu schützen und zu verteidigen.

Vorträge

Im Lande der Azteken

Die Handelshochschule Mannheim und die Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde veranstaltete am Montag abend in der bis auf den letzten Platz besetzten Aula der Handelshochschule einen außerordentlich interessanten Lichtbildervortrag über „Reisen und Forschungen in Mexiko“. Professor Dr. Leo Wolbe von der Universität Kiel erzählte von seinen Reisen, die ihn kreuz und quer durch das Land geführt hatten. Der Vortrag, wertvoll, weil er auf eigenen Anschauungen basierte, wurde unterstützt durch sehr gute Lichtbilder und zeigte ein Land von ganz eigenartiger Schönheit. Tropen, gemäßigte Zonen und Regionen von ewigem Eis und Schnee reichten sich hier die Hand. Indianer, Nachfahren der hochkultivierten Urbevölkerung, bauen ihren Mais nach dem alten von ihren Vätern schon ausgeübten Verfahren oder mit dem durch die Spanier eingeführten primitiven Gießverfahren, und dort daneben arbeitet auf den gewaltigen Feldern die moderne Maschine des meist amerikanischen Großgrundbesitzers. Das Land liegt in der Silberproduktion an erster Stelle und an zweiter nach dem Petroleumvorkommen. Jede Art von Feldfrüchten gedeiht. Es ist daher kein Wunder, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika dieses fruchtbare und reiche Gebiet am liebsten in ihre Union aufnehmen würden. Es ist bestimmt kein Zufall, daß die Revolutionenherde immer wieder entweder an der Grenze oder an den Küsten zu finden sind. Die Bevölkerung setzt sich aus etwa 15 v. H. Spaniern, 35 v. H. Indianern und 50 v. H. Mexikanern zusammen. Ein außerordentlich hoher Prozentsatz kann weder lesen noch schreiben. Auch die militärischen Einrichtungen sind niemals der hochentwickelten Wehrmacht der USA gewachsen. So kann man also bereits mit einiger Bestimmtheit das Ende der Strömung voraussetzen. Dazu kommt noch, daß außer Sprache und Religion nichts vorhanden ist, das die Menschen aneinander festhält.

Professor Dr. Wolbe erzielte für seinen Vortrag reichen Beifall. Der Abend war äußerst anregend und interessant verlaufen, denn der Vortragende hat seinen mit Spannung lauschenden Zuhörern ein Gebiet erschlossen, das gar viele nur dem Namen nach kannten. Man weiß, daß dort eine Revolution der anderen die Hand reicht, daß die Menschen nicht zur Ruhe kommen können, daß der Boden von Mexiko das Blut eines deutschen Helden getrunken hat, aber die Schönheit des Landes, diese gewaltigen Gegenstände, die den Besucher in einer kleinen Tagereise auf die verschiedensten Terrassen bringt, von denen jede eine andere neue Kultur trägt, war wohl den wenigsten bekannt.

Veranstaltungen

Ein Elternabend im Verband weiblicher Handels- und Büroangestellter Ludwigschafen a. Rh.

Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, Ortsgruppe Ludwigschafen a. Rh., hatte am Samstag zu einem Elternabend, an dem auch viele Mannheimer und Mannheimerinnen teilnahmen, in den großen Saal des kathol. Gefellensheim eingeladen. Nach einem einleitenden Klavierkonzert von Frau Ströck aus Mannheim begrüßte Fräulein Meyer, die Leiterin der Gesellschaft Ludwigschafen, die zahlreich erschienenen Gäste, der Hoffnung Ausdruck gebend, daß ihnen die Darbietungen einige angenehme Stunden bringen möchten. Anschließend daran wirkte die Jugendgruppe ein Programm ab, das in allen Teilen befriedigend wirkte und den verdienten Beifall der Zuhörer fand. Besonders zu erwähnen ist hier die erst vor kurzem ins Leben gerufene Gesangsgruppe, die unter Leitung von Frau Konzertfängerin Rosa Vogel-Plimmer aus Mannheim einige recht gelungene Lieder zum Vortrag brachte. Frau Vogel-Plimmer verabschiedete sich in dankenswerter Weise den Abend durch Darbietung zweier Lieder. „Der Gärtner“ von Zahn und „Waldselbstmord“ von Regner. Die Künstlerin machte sich durch den tosenden Beifall an einer Jugendfeier nicht zu vergessen sei die Tanzgruppe des B. V. K., die einige aufgelungene Volkstänze zur Aufführung brachte. Ein kurzes Theaterstück gab Einblick in die Verwaltungsarbeit des Verbandes weiblicher Angestellter, wobei besonders die Stellenvermittlung, sowie die Rechtsberatung in Erscheinung traten. Es war eine wirkliche Freude zu sehen, wie der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten es sich angeeignet hat, der weiblichen Jugend, die den kaufmännischen Beruf ergreifen will, tatkräftig zur Seite zu stehen.

*

Theaternachricht. In der Aufführung von „Tosca“ am Donnerstag, den 1. März singt Hermann Simberg vom Stadttheater Heidelberg die Partie des „Cavaradossi“. Am Freitag, den 2. März findet im Nationaltheater die erste Aufführung des von Wilhelm Kaimar neuinszenierten Schauspiel „John Gabriel Borkman“ von Henrik Ibsen aus Anlaß des 100. Geburtstages des Dichters statt.

* Zur Reichswerke-Woche für das Maßschneidergewerbe wird uns berichtet: Das Maßschneidergewerbe für Damen- und Herren-Garderobe veranlaßt 3. B. in ganz Deutschland eine Werbewoche, die den Zweck hat, die Kundenschaft auf die besonderen Vorzüge guter Maßarbeit aufmerksam zu machen. Besonders, wo es sich um hochgemachte individuelle Behandlung handelt, sei es nun in der Zusammenstellung der Farben, Verbedung körperlicher Schäden usw., ist dem noch Maß gefertigten Kleidungsstück der Vorzug zu geben. Der Kaufpreis eines guten Maßanzuges, eines Kleidungsstückes überhaupt, beweist sich auf einer Basis, der der allgemeinen Fertigung kaum entspricht. Dazu kommt noch, daß der Schneider vielfach gezwungen ist, den Anzug auf lange Zeit hinaus zu kreditieren. Er hat also einmal einen erheblichen Zinsverlust. Aber ganz abgesehen davon, muß er die Arbeitslöhne vorlegen, die sich auf einer der heutigen Verhältnissen angemessenen Basis bewegen. Steuerlasten und soziale Abgaben tun das Übrige. Das Damenschneidergewerbe ist natürlich in erster Linie den Modeströmungen unterworfen. Die sehr wieder im Abflauen begriffene „schlanke Linie“ war den einzelnen Betrieben nicht gerade förderlich. Um nun das allgemeine Interesse auf die unbedeutenden Vorzüge der Maßschneider hinzuweisen, veranstalten die Zwangsvereinigungen eine Reichswerke-Woche. Gerade das kommende Frühjahr ist ja eine der Saisonzeiten des Jahres und manch einer wird Gelegenheit nehmen, sich einmal ein Maßstück anfertigen zu lassen. (Weiteres Anzeig.)

Kommunale Chronik

Von einer Ueberlandwasserleitung

sw Gernsheim, 27. Febr. In der letzten Gemeinderatsitzung hat die Gemeinde beschloßen, einen Vertrag auf 20 Jahre zur Lieferung von Wasser durch die Stadt Darmstadt zugestimmt. Die Stadt Darmstadt wird die Wasserleitung bis vor die Stadt legen. Von da ab erfolgt der Bau durch die Gemeinde Gernsheim. Der Bau soll von beiden Gemeinden mit Beilegung begonnen werden. Zur Durchführung des Vertrages wird die Stadt Darmstadt an Gernsheim ein Darlehen von 200.000 M. zu 8 v. H. verzinslich zur Verfügung stellen, das je zur Hälfte am 1. Oktober 1928 und 1. Oktober 1929 rückzahlbar ist. Weiter wird Darmstadt einen Baukostenzuschuß von 50.000 M. zur Verfügung stellen, der von Gernsheim während der Vertragszeit zurückzahlen ist, der aber von Darmstadt nicht vor Ablauf des Vertrages geltend werden kann. Die neue Wasserleitung wird an der Kreisstraße entlang gelegt. Es ist damit zu rechnen, daß sich auch andere Gemeinden anschließen. — Wegen Beseitigung mit Gas ist ebenfalls ein Vertrag in Arbeit. Es ist damit zu rechnen, daß in einigen Wochen mit dem Bau der Gas- und Wasserleitung begonnen wird.

*

ch. Redarbischofsheim, 25. Febr. Ueber die Einmündungstrage, die wischen der Stadt Redarbischofsheim und dem Hof Schmeiche, ist vom Ministerium folgender Beschluß gefaßt worden: Es ist nicht mehr zulässig, daß für den Ortsteil Schmeiche eine besondere Rechnung und Steuerermäßigung erfolgt. Es muß ab 1. April 1928 die allgemeine Besteuerung für Redarbischofsheim erfolgen, wie sie die bauliche Gemeindeordnung vorschreibt. In einer Sitzung, in der Landrat Stadtschreiber und der Ratsschreiber von Redarbischofsheim den Beschluß führten, wurde dieser Beschluß dem Gemeindevorstand bekannt gegeben. Die Maßnahme ist für Redarbischofsheim deshalb wichtig, weil die Gemeindevorstand des Ortsteils Schmeiche in Schmeiche niedriger war als in der Hauptgemeinde Redarbischofsheim. Die Ueberführung der Gemeindeverwaltung Schmeiche in die Verwaltung von Redarbischofsheim ist umso leichter möglich, da Schmeiche kein eigenes Gemeindevorstand und keine eigene Gemarung hat. Ob für die Zukunft in Schmeiche der Stadtschreiber beibehalten wird, ist fraglich. An allen Vereinbarungen müssen der Bürgermeister Redarbischofsheim und die Staatsaufsichtsbehörde achtet werden.

Kleine Mitteilungen

Da in Lauda kein Wohnungsmangel mehr besteht, hat der Gemeinderat beim Bezirksamt den Antrag gestellt, für Lauda die Wohnungsmangelvorschriften aufzuheben.

Der Bürgerausschuß Pforzheim wird sich am 2. März mit dem Haushaltsplan der Stadt Pforzheim für das Rechnungsjahr 1928 beschäftigen. Der Haushaltsplan wird in Ausgaben mit 14.988.200 M., in Einnahmen ohne Gemeindesteuer mit 13.933.200 M. und mit einem durch Gemeindesteuer zu deckenden Fehlbetrag von 1.055.000 M. festgestellt. Die Steuergrundbeträge werden für das Jahr 1928 wie folgt festgelegt: Für das Grundvermögen von je 100 A Steuerwert auf 10 Pfg., für das Betriebsvermögen von je 100 A Steuerwert auf 20 Pfg., für das Gewerbevermögen von je 100 A auf 3 A.

Das neue deutsche „Volklied“

Der hannoversche Gesangsverein hat dies „Lied“ wie berichtet, zuerst gesungen.

„Grüß Gott, grüß Gott, mit hellem Klang!
 Dich einst des Sängers Gruß und Dank.
 Du schwebst auch noch, gedämpft im Chor,
 Das Lied vom „Brunnen vor dem Tor“.
 „Wir legen hinaus in die sonnige Welt!“
 Und Menschen von Tharau sind die mit erfüllt!
 Verklingen ist, verweht wie ein Traum,
 Vergessen schloß der „Lindenbaum!“
 O Schuberfranz! O Simon Dach!
 Und all ihr andern Stümper! Ach!
 Doch lauchend hat's das Volk begriffen!
 Jetzt kommt ein andrer Wind gepfiffen!
 Was lobt uns „Vögel“, „Woll“ und „Strauß“?
 Das Jodeln ist aus!
 O Deutschland reiß die Ohren auf,
 Ein neues Volklied brauch herauf!
 Ein andrer wilder Weltentwiler
 Verreißt des deutschen Sängers Herz!
 Erlebe, helles Weltneuborn:
 „Der Reiter hat sein Kind geblissen!“
 Und duldend heult das Sargophon
 Das Lied vom blauen Reiterlob.
 Vohhoh, da steht Ruffe dein!
 Schon laucht ein neuer Song, man haune,
 „Selt wann bist Großmama Besaune?“
 Und winkend knallt auf's neue schon
 Das grammevollste Sargophon:
 „Was macht denn dich der Meia, Meia?
 Der Meia auf dem Himalaya!“
 Und schreit auch du im hellen Feuer:
 Das „Interessiert mich unneue!“
 Das „Sargophon“ egal.
 Es „Sargophon“ weiter: „O Skandal!“
 Und „Sargophon“ und „Sargophon“ laut und groß:
 „Was ist das für ein Ruffe dein?“
 Das „Sargophon“ ist „Sargophon“
 „Wie kann man bloß? Wie kann man bloß?“
 Doch, indem man sich entwirrt,
 Ist man schon wieder überlistet!
 Schon ruft das Sargophon-Genie
 Ein neues Lied, das „Lied vom Ruffe“.

Rom Antie, das einst schon ahnte fern,
 Der Seher kehrt das Morgenstern!
 Als ihm im Morgendämmer schon
 Erschien die graue Biffo:

„Ein Antie geht einam durch die Welt,
 Es ist ein Antie, sonst nicht,
 Es ist kein Baum, es ist kein Fell,
 Es ist ein Antie, sonst nicht.“
 Jawohl, das Antie, das Antie ist da! —
 Bergeshoch lacht sich zu verheiden —
 Es geht nicht bei den kurzen Wädeln! —
 Und sitzt lächelnd singt beim Tanz
 Die Antiebraut zu ihm, dem Dand:
 „Was tust du mit dem Antie, lieber Dand?
 Mit dem Antie, lieber Dand, beim Tanz?“
 Und lachend antwortet der Reiterborn,
 Das Sammelurium von vorn!
 Antie, ant, mein Volk, die Reiterhörner winkeln!
 Aus dunklem Wald beleuchtet dich schon Kultur!
 Laß die noch schillernd schwarze den Bau beinfein,
 Dann habe ich's und froh die Dand zum Schwur
 Und jubel laut, so laut du kannst
 Indes du nach des Reigers Pflanze tans't:
 „Sei früher Tag, sei heitler Sonnenchein,
 Ich bin ein Ruffe, will ein Ruffe sein!“

Theater und Musik

Das Chororchester in Ludwigschafen. Am Karf besetzten großen Saal des Vereinshauses der A. G. Farbendruckerei veranstaltete der 300 Sänger starke Chor Ludwigschafen ein Volksliederkonzert, dem der Dirigent Fritz Schmidt die künstlerische Leitung von Konzertmeister Köstler und Elisabeth Weichhaar, Stuttgart, geleitet hatte. Die Chorverteilung wählte in den besten hierher Stadt und gemächlicher unter der trefflichen künstlerischen Leitung von Fritz Schmidt immer einen hohen musikalischen Genuß mit seinen Aufführungen. Diesmal kam ausschließlich das alte und neuere Volkslied zu Wort, vom Dirigenten formidabel und feinsinnig geleitet. Auch das Lied der Vortragsfolge, die diesmal fast durchweg getragene Stellen bewahrt und bei der Tonagebung in innig gedämpften Farben malte, seien herausgehoben. „All meine Herzgedanken“ von Brahms und „Abe“ in der Bearbeitung von E. v. Daussegger, Walter Köstler, geleitet mit kleineren Vortragsstücken für das Cello, was ein Meißer auch

mit weniger anspruchsvollem Material machen kann. Seine „Tosca“ von Schumann war unergreiflich schön. Erklärt die Worte von Goethe. Mit großem Interesse erwarb man das Solistkonzert Elisabeth Weichhaar, Stuttgart, und E. v. Waltershausen, Offenbach. Der Bruder des Akademiedirektors Hermann von Waltershausen, München, stellte sich vor als Komponist und ausgezeichneter Klavierspieler. Was keine 6 Lieder so harmonisch in den Rahmen dieses Konzerts hineinzufügen ließ, ist die schillernde Thematik und Harmonik seiner Lieder, obwohl sie teilweise in einem formal druckenden Gewand einherkommen. Jede Anknüpfung ist vermieden, aber auch bewußte Nachschaffen des Ueberkommenen. Dafür sind impressionistische Einflüsse deutlich spürbar. Als vorzüglich in der Stimmungsmaterie wäre „Gefühl und“ zu nennen, als Beleg für den ausgetroffenen Volkston: „Altes Lied“. Die Interpretation der Gesänge, Elisabeth Weichhaar, war ihrer feinsinnigen leichten Aufgabe nicht unzulänglich gewachsen. Die sympathische Sängerin nennt einen hellen, ziemlich hoch liegenden Sopran ihr eigen, der im intimen Raum sicher voll auszuwirken vermag. Im großen Saal aber teilweise doch recht wirkungsvoll anmutet. Für sämtliche Mitwirkende fehlte es nicht an starkem und herzlichem Beifall. Dr. B.

Der Berliner Theaterkritik. Berlin verfügt zurzeit über 35 Theater, die im Laufe des Jahres 1927 mehr als 10.000 Vorstellungen gegeben haben. Von den gezielten Autoren waren nur ein Drittel Deutsche; Frankreich nimmt mit 30 v. H. immer noch den hervorragenden Platz unter den fremdsprachigen Bühnenkritikern, die in Berlin zu Wort kommen, ein. Der wichtigste Autor in Berlin ist Bernard Shaw, der es auf 21 Vorstellungen brachte. Ihm folgt der Franzose Bourder, dessen Gesangsene 1927mal gespielt wurde. In dritter Stelle steht der Ungar Franz Molnar mit 150 Aufführungen. Sein Spiel im Schloss war ein Theatererfolg, wie man ihn lange nicht erlebt hat. Erst dann kommt Gerhart Hauptmann mit 140 Aufführungen. Die Skandinavier und Russen haben außerordentlich nachgelassen. Auch Goethe und Möllere erkennen sich im Berliner Theaterrepertoire keiner besonderen Beliebtheit. Sie haben es zusammen nur auf 21 Vorstellungen gebracht. Hermann Sudermann, einst der beliebteste Theaterkritiker Berlins, ist trotz seines 70. Geburtstages in Berlin im Jahre 1927 nur zweimal gespielt worden. In der Oper hält Wagner immer noch den Rekord; 92 Wiederholungen seiner Musikdramen in Berlin sind zu verzeichnen. Ihm folgt Verdi mit 87 und Puccini mit 74 Vorstellungen.

Errichtung einer freiwilligen Haushaltungsschule

In Mannheim fehlt es an einer Schule mit Vorkurs, die aufbauend auf die oberste Volksschulklasse strebenden Schülerinnen Gelegenheit böte, über das Zebräel der Pflichtfortbildung hinaus sich freiwillig eine weiterführende, verteilte Allgemeinbildung gleichzeitig mit einer praktischen, hauswirtschaftlichen Berufsausbildung zu erwerben, zu dem Zweck, späterhin hausmütterliche Frauenpflichten und hausbürgerliche Frauenaufgaben in befriedigender Weise erfüllen oder gehobene Stellen in der Hauswirtschaft bekleiden zu können oder sich einen Uebergang in eine Fachschule für soziale Frauenberufe zu ermöglichen. Ein Bedürfnis für eine solche Schule besteht nach den Feststellungen des Stadtschulamts zweifellos. Für das Jahr 1927 haben diese Feststellungen folgendes ergeben:

Zu Ostern 1927 sind aus achten Sprach- und Hauptklassen insgesamt 1413 Mädchen entlassen worden; davon sind 85 in die höhere Handelsschule übergetreten. Von den übrigen 1328 suchten 300 keine Lehr- und Arbeitsstellen, sondern blieben als Hausdiener ohne Beruf zu Haus und nahmen an zwei Halbtagen am Unterricht der dreijährigen Pflichtfortbildungsschule teil.

Die übrigen 1000 Mädchen suchten Lehr- oder Arbeitsstellen.

Ein großer Teil von ihnen findet aber bei der heutigen Wirtschaftslage solche Stellen vorerst nicht. Diese Mädchen bleiben deshalb unrentierlich bis auf weiteres ebenfalls als Hausdiener bei den Eltern. Vorweg im Kreis der erlangenen 300 freiwilligen Hausdiener finden sich die Mädchen, für die die neue Schule in erster Linie notwendig ist. Aus der Gruppe der vergeblich Stellensuchenden kommen weitere hinzu; auch mit dem Eintritt einzelner auf Ende der Volksschulpflicht aus höheren Lehranstalten abgehenden Mädchen wäre zu rechnen. Sowohl das häusliche Vorkursseminar in seinem Uebergang für Kindergärtnerinnen und Dorferzieherinnen als auch die soziale Frauenschule in ihrem als allgemeine Frauenschule bezeichneten Uebergang nehmen erst die 16jährigen mit entsprechender Vorbildung auf, in der Regel also Mädchen, die 6 Klassen einer höheren Lehranstalt (Mädchenrealschule) mit Erlauf beinahe haben, die sonach einschließlich der vier Grundschuljahre mindestens zehn Jahre lang in die Schule gegangen sind.

Die strebende Volksschülerin, die schon mit 14 Jahren die Schule verlassen muß und nicht etwa in die höhere Handelsschule eintreten will, ist gegenüber ihren Altersgenossinnen in den höheren Lehranstalten, die regelmäßig noch mindestens zwei Jahre ihrer allgemeinen schulischen Ausbildung widmen dürfen, doppelt im Nachteil. Es gibt für sie keine anschließende Schule mit Vorkurs und auch späterhin keinen Uebergang in die den anderen ostentierenden Fachschulen für eine Berufsausbildung, es sei denn, daß sie schon mit 12 Jahren aus dem Sprachklassenzug in die Uebergangsklasse aufgenommen worden ist. Diese Abzweigung ermöglicht nach zwei Jahren am Ende des achten Volksschuljahres noch einen nachträglichen Uebertritt in die Obertertia der Realschule. Dieser nicht leichte Verbindungsweg wird indes nur von einer ganz kleinen Anzahl der Mädchen aus den Sprachklassen bestritten. Wenn man nun auch durch

Aufbau eines neunten und zehnten Schuljahres auf die achte Sprachklasse der Volksschule,

wie er nach den neuerlichen gesetzlichen Bestimmungen in anderen deutschen Ländern bereits möglich ist, diese mifflischen Verhältnisse für die Schülerinnen der Sprachklasse zu beheben suchen wird, so sollte — ungeachtet dieses für sich zu verfolgenden Ziels — auch für die anderen in Betracht kommenden, entsprechend befähigten 14-16jährigen Mädchen die lebendige Ausbildungsmöglichkeit in Mannheim geschaffen und damit eine deutliche zu Tag tretende Lücke im hiesigen Mädchenbildungswesen geschlossen werden. Eine derartige Schule hat im Jahre 1925 die Stadt München in ihrer „Mittelschule für Hausdiener“ geschaffen. Sie soll den Mädchen nach beendeter Volksschulpflicht Gelegenheit geben zur Ausbildung in speziellen weiblichen Berufen. Aufgenommen werden in der Regel Mädchen, die mit entsprechenden Noten aus der achten Volksschulklasse entlassen sind. Die Schule hat einen dreijährigen Lehrgang. Der Unterricht umfaßt in drei aufsteigenden Klassen je 21 Pflichtstunden; diese beanspruchen drei Vormittage und drei Nachmittage. Auf die anderen Halbtage können Stunden für Wahlfächer geleistet werden. Der Lehrplan weist folgende Pflichtfächer auf: Religion, Deutsch, Rechnen mit Buchführung, Englisch, Wirtschaftsgeographie, Naturkunde im Haushalt, Geschichte, Bürgerkunde, Turnen, Singen, Weibliches, Kleidermachen, Kochen, geistige und körperliche Erziehung des Kindes, Stenographie. Als Wahlfächer sind vorgesehen: Violin, Orgel, Zeichnen und Handarbeit. Das Schulgeld an der Mittelschule für Hausdiener in München beträgt jährlich 100 RM. und wird in zehn Monatsraten erhoben.

Für die Ausgestaltung der Mannheimer freiwilligen Hausfrauenschule werden vom Stadtschulamt folgende Richtlinien

Richtlinien

vorgeschlagen:

1. Die Schule soll organisatorisch selbständig sein, d. h. sie wird organisatorisch weder der Volksschule noch der Fortbildungsschule angegliedert. Sie wird dem Stadtschulamt unterstellt.
2. Die Dauer ihres Lehrgangs soll zwei Jahre betragen, zum einen, weil sie die hier bestehende Lücke für das 14. bis 16. Lebensjahr ausfüllen, zum andern, weil der zweijährige erfolgreiche Besuch in gleicher Weise wie der der höheren Handelsschule vom Besuch des dritten Jahres der Fortbildungsschule befreit soll.
3. In beiden Jahrgängen soll die Schule eine volle Zahl von 30 Wochenstunden für alle Schülerinnen bieten, dabei aber unterscheiden zwischen einem allgemeinen Pflichtstundenmaß von 24 bis 26 Stunden und zwischen 4-6 Stunden weiteren Unterricht, in denen der Schülerin die Wahl des Faches für das jeweilige Schuljahr frei steht.
4. Von der Aufnahme von Fremdsprachen unter die Pflichtfächer soll zugunsten einer besseren Schulung im Schriftlichen und mündlichen Gebrauch der Muttersprache sowie der Einführung in wertvolles deutsches Schrifttum abgesehen werden; Sprachklassenschülerinnen sollen indes im Rahmen der Wahlfächer den vorausgegangenen vierjährigen Unterricht in Französisch fortsetzen können. Entsprechend begabten Schülerinnen soll in einem Anfängerkurs Englisch als Wahlfach geboten werden.
5. Als allgemein verbindliche Fächer sollen gelten: Religion bzw. Sittenlehre, Lebenskunde und Deutsch, Hauswirtschaftslehre mit praktischen Übungen im Kochen, Waschen, Waschen, Bügeln, Gartenbau, Haushaltungskunde, Rechnen mit hauswirtschaftlicher Buchführung, Gesundheitslehre und

händliche Krankenpflege, Körperpflege und geistige Erziehung des Säuglings und des Kleinkindes, Handarbeit (Weibliches, Kleidermachen), Singen und Leibesübungen. Unter den nicht für alle verbindlichen Fächern können ausgewählt werden: Französisch als Fortsetzung des Unterrichts der Sprachklassen, Englisch für Anfänger, Handarbeit und Zeichnen, Stenographie und Maschinenschreiben.

6. Aufnahme sollen jeweils auf Beginn des Schuljahres lauten: a) Schülerinnen, die die achte Sprachklasse der hiesigen Volksschule mit Erfolg besucht haben, b) Schülerinnen, die aus achten Hauptklassen der hiesigen Volksschule mit mindestens der Gesamtnote 3 entlassen worden sind, c) sonstige Schülerinnen mit entsprechender Vorbildung und entsprechendem Alter.

7. Der Unterricht wird im allgemeinen hauptsächlich von Fortbildungsschullehrerinnen und Hauswirtschaftslehreinnen erteilt; als Nebenlehrer für einzelne Fächer können auch andere Lehrkräfte bekehrt werden. Der Religionsunterricht ist durch die von den Kirchen bestellten Religionslehrer zu erteilen.

8. In Rücksicht auf die praktischen hauswirtschaftlichen Übungen sind wie in der Fortbildungsschule Klassen von höchstens 24 Schülerinnen zu bilden.

9. Das Schulgeld soll für Mannheimer Schülerinnen auf höchstens 60 RM. für das Jahr festgesetzt werden; es wäre in drei gleichen Teilen zu entrichten. Für Wahlfächer sind besondere Beiträge nicht zu erheben. Bedürftigen und würdigen Schülerinnen ist das Schulgeld zu ermäßigen bzw. nachzulassen.

10. Die Schulleitung wäre zunächst von einer der drei Oberlehrerinnen der Mädchenfortbildungsschule nebenamtlich zu führen.

11. An Schulräumen und sonstigen Übungenstätten werden erforderlich: Schulfläche, Lehrzimmer, Handarbeitsaal, Tischküche, Vagelzimmer, Turnhalle, Sänglingsopferstube und Garten. Sie würden nach Fertigstellung des geplanten zentralen Mädchenfortbildungsschulgebäudes in der Altstadt in geeigneter Lage vorhanden sein. Im Schulhausneubau Käferal werden sie schon auf Ostern 1928 je einmal bereitstehen. Bis zur Fertigstellung der geplanten großen Schule in der Altstadt (früheste Möglichkeit Ostern 1929) wäre die neu zu gründende Anstalt ohne Rücksicht auf die nicht zentrale Lage des zunächst fertig werdenden Neubaus Käferal vorläufig in dem unterzubringen. Die Fortbildungsschulräume des Neubaus Käferal könnten bei voller Belegung höchstens 5-6 Klassen der neuen Schule für Hausdiener aufnehmen.

12. Um für die nach einem Jahr eintretende Verdoppelung der Klassen die notwendigen Räume an alle Fälle bereit zu haben, dürften Ostern 1928 höchstens 3 Klassen zu je 24 Schülerinnen in den ersten Jahrgang aufgenommen werden.

13. Als Bezeichnung für die neue Schule wird vom Stadtschulamt der Name „Freiwillige Hausfrauenschule“ in Vorschlag gebracht. Diese Benennung gleicht sich an die bereits bestehenden Namen Frauenschule, allgemeine Frauenschule und Frauenoberstufe an.

Ein besonderer erheblicher Sachaufwand würde, abgesehen von den laufenden Ausgaben für Kochunterricht und Geschirrfahrt, die im Jahr je Klasse auf etwa 800 RM. zu schätzen sind, nicht entstehen, da die im Neubaufredit Käferal zur Einrichtung der Fortbildungsschule vorgesehenen Lehrmittel usw. zu verwenden wären. Es läme lediglich die Beschaffung von Schreibmaschinen für den wahlfreien Unterricht in Betracht. Die persönlichen Kosten werden, da es sich um eine besondere, neue Schulart handelt, auf die die gesetzlichen Bestimmungen über die Verteilung der Personalkosten zwischen Staat und Stadt keine Anwendung finden, von der Stadt zu tragen sein. Es ist aber beim Unterrichtsministerium eine Beteiligung des Staates an den Personalkosten mindestens in dem Maß angeregt worden, in dem durch das Bestehen der neuen Schule zusätzlicher Personalaufwand an der allgemeinen Mädchenfortbildungsschule eingepart wird. Das Unterrichtsministerium hat sich bereit erklärt, die Aufnahme von Mitteln für einen angemessenen jährlichen Zuschuß zu der Veranstaltung für die Voranschlagsperiode 1928/29 zu beantragen, hat aber dabei bemerkt, es müsse dahin gestellt bleiben, ob diesem Antrag bei der gegenwärtigen Finanzlage des Staates stattgegeben werden wird. Die Verhältnisse für die freiwillige Hausfrauenschule werden aus dem Bestand der hiesigen Fortbildungsschullehrerinnen herangezogen werden können.

Dem Bürgerversammlung liegt für seine nächste Sitzung der Antrag vor, der Errichtung der „Freiwilligen Hausfrauenschule“ mit zweijährigem Lehrgang nach Maßgabe der Richtlinien zuzustimmen. Der Aufwand ist im Voranschlag für 1928 vorgesehn. Nach dem aufgestellten Voranschlag betragen die Ausgaben 21 600 RM., die Einnahmen 3000 RM. Wenn man von dem Nettobetrag den Nutzungswert (11 000 RM.) abzieht, verbleibt ein Nettobetrag von 17 600 RM.

Aus dem Lande

PP. Waldorf, 24. Febr. Die hiesige Zigarettenfabrik S. Salomon Söhne ging durch Vergleichsverfahren auf die Firma Jakob in Mannheim über. Die über 100 Mann betragende Arbeiterzahl wird von der Firma Jakob übernommen. Der Betrieb ist in vollem Umfang wieder aufgenommen worden. Das Anwesen des Fabrikanten Schöber in der Angloherstraße ging durch Kauf an den Zahnärztlichen Brömmer über. — Bei der letzten Brennstoffversteigerung der Gemeinde wurden erzielt für Forst-Frühlingsholz 10-12 M., Forstrollenholz 16-20 M., Eichen- und Buchenholz 18-21 M. alles pro Ster. — Die Zahl der Erwerbslosen hat sich gegenüber dem Vormonat etwas verringert. Sie beträgt 31. 173 darunter 22 weibliche Personen. — Die hiesigen Ortsnebenstraßen wurden in den vergangenen Tagen durch die Gemeinde durch Beschotterung wieder beehbar gemacht. Der Aufwand hierfür war nicht gering, die Herstellung der Straßen aber ein dringendes Bedürfnis, das nicht mehr länger hinausgeschoben werden konnte.

Renlkheim, 28. Febr. In Heidelberg fand dieser Tage Privatmann Johann Büchner, ein Veteran von 1870/71, Büchner, dem im 70er Jahre an jeder Hand zwei Finger abgehoben wurden, war ein echter deutscher Patriot. — In einem Güterzug an der Rheinlinie fuhr die Lokomotive von drei Waggons in Brand. Das Feuer, das durch den Wind stark anwachsende, entstand vermutlich durch Funkenflug in die Lokomotive. Die drei Waggons wurden in Renlkheim auf ein Nebenackfeld rammiert. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr, die aus drei Schichtmannschaften zu Pferde, edelana ihr auch, einen großen Teil der Ladung zu retten.

Heidelberg, 28. Febr. Ein hiesiger Arbeitgeber, der seinen früheren Arbeiter verabschiedet um eine Unterstüßung anzufragen hatte, gab auf diesen einen Schuh mit einer Scheintopfstole ab, ohne ihn zu treffen. Dann beach er sich zum Hüroracami, wo er einen Sekretär durch einen Schuh im Gesicht verlesete. Schließlich konnte er festgenommen werden, nachdem er noch mehrere, allfälligerweise aber unerschütterliche Schläge abgeben hatte.

L. Nauenberg, 27. Febr. Am gestrigen Sonntag fand hier eine Kreisobstbauversammlung statt, die von Nauenberg und Obsthältern der weiteren Umgebung besucht war. Das Referat mit dem Thema über den Obstbau und die Jüngerorganisation hielt Oberobstbauinspektor Bräuer-Heidelberg. Durch den Bezirksvorsitzenden des Obstbauvereins, Altkadixat Schöpf-Heidelberg wurde dem Kreisrat und Bürgermeister Menge-Rotenberg in Anerkennung seiner Verdienste für den Obstbau ein Landschaftsbild überreicht. Außerdem reiste in der Verammlung der Entschluß, für Nauenberg einen Ortsverein zu gründen.

Willingen, 27. Febr. Noch immer grassiert hier sehr stark die Grippe, die meist mit großer Heiserkeit verbunden ist. In den schneereichen Gemeinden des Hochschwarzwaldes soll von der tödlichen Krankheit wenig zu vernehmen sein.

Tobinau, 27. Febr. Die Tobinauer Textilindustrie kann in diesem Jahre auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1928 richtete Joseph Michel Thomas in Tobinau eine Baumwollspinnerei mit 910 Spindeln und zwar als die erste im ganzen Westtal ein. Die heutige Nachfolgerin, die Spinnerei und Weberei Tobinau beschäftigt mit 12 000 Spindeln 250 Arbeiter.

Aus der Pfalz

Ein Kriegerdenkmal am „Schwarzen Herrgott“

Jell, 27. Febr. Mit den Arbeiten für das Kriegerdenkmal der pfälzisch-bessischen Grenz-Gemeinden am „Schwarzen Herrgott“ wurde dieser Tage begonnen. Das Ehrenmal, das 16 Meter hoch wird, soll am zweiten Feiertage feierlich eingeweiht werden. Bei den Erdarbeiten ließ man noch auf sehr gut erhaltene Fundamente. Man vermutet, daß dort eine Kapelle gestanden hat, die aus der Zeit des hl. Philipp von Jell stammt.

Eigenartiger Unglücksfall

Jweibrücken, 27. Febr. Ein außerordentlich schweres Mißgeschick passierte heute einem 24 Jahre alten Mädchen namens Berta Glaser aus Emsbrunn bei Saargemünd. Sie ließ sich, um die hohen Jollstöcke zu sparen, eine Krone, die zur Behandlung ihrer Mutter dienen sollte, nach Jweibrücken schicken. Dort sollte sie die Pfähle in ein schwachwandiges Fäßchen um und verberg es an der Brust. Während sie nun den nach Saarbrücken fahrenden Wittling ausbeutete, zerbrach plötzlich durch irgend einen Umstand die Flasche und der scharf scheidende Inhalt ergoß sich über den größten Teil des Körpers der Unglücklichen. Das Mädchen versuchte nochmals Jweibrücken zu erreichen, brach aber unterwegs infolge der übermäßigen Schmerzen zusammen und starb nach zwei Stunden.

Ludwigsbafen, 28. Febr. Wie wir erfahren, sind bei dem schweren Schadenfeuer, das in der veranagerten Nacht in den Räumen der Möbelfirma Landes Eöhne wüthete und erst in den frühen Morgenstunden gelöscht werden konnte, 150 Schloß, Herren- und Chammer verbrannt. Der Schaden beträgt etwa 120 000 Mark, der durch Versicherung gedeckt ist. Das gesamte Laar ist niedergebrennt.

Danersheim, 27. Febr. Am Barockviertel am Friedhof entstand wegen einer Rinderstallgasse zwischen den Arbeitern Philipp Keller und Otto Kallan eine Kelleret. Als Keller abends heimkehrte, laurierte ihm Kallan auf. Ohne daß er etwas ahnte, wurde Keller plötzlich ein Dammer auf den Kopf geschlagen, so daß der Mann schwer verletzt aufamendram und sofort ärztlicher Hilfe bedurfte. Kallan stellte sich dann selbst der Polizei.

Frankenstein, 27. Febr. Die Wilscherei im Hochvenerbach, die seit Jahren unangetastet liegt, wurde nunmehr durch die hiesige Gemeinde an Direktor Hamelmann und Justizrat Kenderich-Ludwigsbafen zum Preise von 500 Mark für das Jahr auf die Dauer von 10 Jahren verpachtet. Der Pachtzins war bis vor einigen Jahren durch die Dolchschneefahrt Hochvenerbach verunreinigt, hat sich aber jetzt zu einem recht erträglichem Wilschereier gehalten.

Spener, 27. Febr. Gestern nachmittag ist im neuen Rheinbaben ein Angehöriger des hier stationierten 12. Pionierregiments der Besatzung ertrunken. Der Soldat wollte in ein Ponton einsteigen, machte einen Fehltritt und stürzte in das Wasser. Die Rettungswache seiner Kameraden blieb erfolglos. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht gelandet werden.

Süd Dürkheim, 28. Febr. Der Verschönerungsverein beschloß die Plaketten der Männer Roon und Wolke am Bismarkplatz in die Pf. bekanntlich verwahrt wurden, zu erneuern. Die Kosten hierfür werden vom Reiche ersetzt. Die Ausführung wird dem einheimischen Künstler, Fritz Herrfurth übertragen.

Nachbargebiete

Worms, 26. Febr. Bei einer Markrevision wurde festgestellt, daß ein Kuhhalter aus der Gemeinde Adenheim in letzter Zeit Vollmilch in die hiesige Stadt eingeführt hat, die mit einem Wasserzusatz bis zu 42 v. H. gefälscht war, ferner ein Kuhhalter aus der Gemeinde Dintelsheim, dessen Vollmilch bis zu 74 v. H. durch Wasserzusatz gefälscht war. Die Kuhhalter werden sich demnach vor Gericht zu verantworten haben.

Darmstadt, 26. Febr. Vor einigen Tagen hat auf Veranlassung des Oberreichsanwalts die Staatsanwaltschaft die unverheiratete Karola Woll, die früher in dem von den Franzosen besetzten Gröbheim in einer Wirtschaft tätig war, in ihrem jetzigen Wohnort Wiesbaden verhaftet und in das hiesige Landesgefängnis überführen lassen. Sie ist verdächtig, sich gegen § 6 des Spionagegesetzes vernanagen zu haben, d. h. als Deutsche mit Angehörigen einer fremden Nation Dinge, wenn vielleicht auch ohne Absicht des Landesverrats, besprochen zu haben.

Strasbourg i. Elz, 26. Febr. In Molsheim ist letzte Nacht die Wirtschaft „zum Gläser“ niedergebrennt. Der entstandene Brand hat den dürfte an rund 150 000 Fr. heranziehen und soll größtenteils durch Versicherung gedeckt sein. Es verbrannten mit dem Gebäude Haus, Dehmet, Stroh, und Erntevorräte, sowie fast das gesamte landwirtschaftliche Geräte. — Die Familie des Maurermeisters Brisse in Hohenheim sollte aus einem halb verfallenen Haus ausgewiesen werden hatte aber noch keine Wohnung gefunden. Nachd ging der 20jährige Sohn Arthur hin und ließ sich aus Gram darüber vom Rudererfahren. In der Hand der schwerlich verletzten Leiche fand man die Medaille für kinderreiche Familien.



erneuert Seiden- oder Florstrümpfe
und Seidenwäsche
ist ein Pariser Special-
Wasch-u. Erneuerungsmittel.



Kl. Packung 1, 3-5 Paar Strümpfe 25 Pf.,
gr. Packung 1, 20-24 „ „ 75 Pf.,
ist in jedem einschlägigen Geschäft
erhältlich. © 1928

Alleinvertreter und Fabriklager für Mannheim, Ludwigshafen a. Rh., Heidelberg und für die Bergstraße: Wilhelm Specht, Mannheim, Schimperstraße 19, Telephon 33565.

Wie lange noch?



Der 29. Februar 1928 vermag unter Umständen zu einem historischen Datum zu werden, da jetzt die seit langem angestrebte Kalenderreform — unter grundsätzlicher Zustimmung aller beteiligten Stellen — zur internationalen Erörterung gestellt worden ist.

Ein seltsamer Tag, dieser 29. Februar, den wir nur alle vier Jahre erleben! Manchmal kehrt er sogar nur alle acht Jahre wieder, z. B. waren am 29. Februar 1904 volle acht Jahre seit dem letzten derartigen Tag vergangen; denn das Jahr 1900 war kein Schaltjahr, wie es auch die Jahre 2100, 2200, 2800 nicht sein werden.

Alle am 29. Februar Geborenen können also in diesem Jahre wieder einmal einen „richtigen“ Geburtstag feiern, was ihnen im Gegensatz zu allen anderen Menschen in normalen Jahren verwehrt ist. Freilich sind sie kaum zu bedauern, denn sie werden sich durch Rücksicht auf den 29. Februar sicherlich nicht abhalten lassen, alljährlich Geburtstag zu feiern, nach Belieben am 28. Februar oder am 1. März. Immerhin dürfte es Fälle geben, in denen es nicht ganz

Hier liegt ein Tag vor, an welchem bestimmte Arbeiten und wirtschaftliche Lieferungen zu leisten sind, ohne daß der zur Leistung Verpflichtete auch nur den geringsten Gegenwert erhält. Leidtragende sind, um so ein Beispiel herauszugreifen, die Zeitungsverlage. Die Herstellung der Zeitung verursacht an jedem Tage sehr beträchtliche Kosten, aber irgendwelcher Anspruch auf Erlass der Kosten für den überzähligen Tag wird dem Verlag nicht zugesichert. Auch alle Personen, welche ihr Gehalt monatlich empfangen, müssen im Schaltmonat einen Tag länger dafür arbeiten und damit auskommen wie im Februar eines Gemeinjahres. Freilich kann man einwenden, daß das Monatsgeld ja sonst für 30 bzw. 31 Tage ausreichen muß, daß die Gehaltsempfänger im Februar sowieso schon gut fahren und sich nicht beklagen dürfen, wenn er einmal 29 Tage hat. Das mag zugegeben werden, wenn auch die Unbilligkeit der Arbeit am Schalttage damit nicht aus der Welt geschafft wird.

punkt ihrer Bahn mit dem Himmelsäquator, wiederum bis zum Frühlingspunkt gebraucht, wird als Jahr gezählt; dies weicht aber leider um ein wenig (11 Minuten 14 Sekunden) von 365 1/4 Tagen ab und deshalb wandert jenes Datum. Bei Einführung des Julianischen Kalenders in Rom fiel der Frühlingsanfang auf den 21. März, zur Zeit des Konzils in Nicäa schon auf den 21. März, und da man sich damals über diesen Umstand nicht klar war, legte man den Frühlingsanfang, der wegen des Zusammenhanges mit Ostern wichtig war, überhaupt auf diesen Tag fest. Natürlich wich im Laufe der Zeit nun der wirkliche Frühlingsanfang von dem kalendermäßigen immer mehr ab, im Jahre 1582 bereits um volle zehn Tage. Dies bestimmte Papst Gregor XIII. zu seiner berühmten Reform, durch welche er auf den 4. Oktober 1582 gleich den 15. folgen ließ, so daß der Frühlingspunkt wieder auf den 21. März gebracht wurde. Zugleich wurde bestimmt, daß in 400 Jahren dreimal der Schalt-



Julius Cäsar schuf den Kalender, aus dem unser heutiger Kalender hervorgegangen ist.

Papst Gregor XIII., nach dessen Kalender sich die ganze zivilisierte Welt richtet.

gleichgültig sein wird, welchen dieser beiden Tage jemand wählt, z. B. für seinen 21. Geburtstag, an dem er die Volljährigkeit erlangt. Daher sollte man erwarten, daß die Gesetzgebung solche Fälle auch ins Auge gefaßt und geregelt hat. Das ist jedoch nicht geschehen. Vermutlich ist bis zum Erlaß des Bürgerlichen Gesetzbuches der Fall noch nicht eingetreten, daß die Gerichte ihn zu entscheiden gehabt haben. Viel ernster ist natürlich die Frage der wirtschaftlichen Bedeutung des 29. Februar überhaupt.

Im kaufmännischen und wirtschaftlichen Leben erweisen sich diese Ungleichheiten der Monate als störend — machen sie doch einen Vergleich von Verbrauchs- und Verkehrsziffern in den einzelnen Monaten unmöglich, wozu noch kommt, daß die auf den Verbrauch und den Verkehr stark einwirkenden Feste Ostern und Pfingsten nicht immer in die gleichen Monate fallen. Deshalb ist es verständlich, daß Handels- und andere wirtschaftliche Organisationen in allen Kulturländern schon seit über 50 Jahren mit immer größerer Dringlichkeit eine Reform unseres Kalenders verlangen, welche diese Unerträglichkeit beseitigt.

Unser Kalender ist im wesentlichen der von den Römern übernommene Julianische, den die griechische Welt auf dem Konzil zu Nicäa im Jahre 325 einführt. Julius Cäsar schaffte den auf den Mondlauf begründeten alten Kalender der Römer ab, der trotz eines alle zwei Jahre eingefügten Schaltmonats mit dem Sonnenlauf nicht in Einklang zu bringen war. Da er den Monaten abwechselnd 31 und 30 Tage gab, konnte der letzte Monat — das war der Februar, denn die Römer begannen das Jahr mit dem 1. März — nur 29 Tage erhalten. Unter dem Kaiser Augustus wurde der letzte Monat (Sextilis) ihm zu Ehren Augustus genannt, und da dieser nicht länger sein sollte als der zu Ehren des Julius Cäsar in Julius umbenannte fünfte Monat (Quintilis), so wurde dem Februar noch ein Tag weggenommen und dem August angefügt.

Über die Länge des Jahres kann genau nur von Astronomen bestimmt werden, die den Himmel unter steter Aufsicht halten. Die Zeit, welche die Sonne zu einem scheinbaren Umlauf am Himmel vom Frühlingspunkt, dem einen Schnit-



Nichtweniger als 183 Vorschläge einer Kalenderreform werden jetzt von der Völkerbundkommission bearbeitet.

tag ausfallen solle, und zwar in allen 100 Jahren, deren Hunderte nicht durch vier teilbar sind. Dieser Gregorianische Kalender ist nicht nur in allen christlichen Staaten, sondern auch in Japan, China und vor wenigen Jahren auch in der Türkei eingeführt worden, so daß er gegenwärtig in der ganzen zivilisierten Welt herrscht.

Am 29. Februar treten die Unzuträglichkeiten, die er für das wirtschaftliche Leben mit sich bringt, besonders kraft in die Erscheinung. Sie betreffen vor allem auch in der ungleichen Länge der Quartale und in der Beweglichkeit der christlichen Hauptfeste Ostern und Pfingsten, die über einen Zeitraum von 35 Tagen (22. März bis 2. April) wandern. Eine Reform kann natürlich nur international und gemeinsam mit den kirchlichen Behörden durchgeführt werden. Deshalb ist die Völkerbundkommission, die sich gegenwärtig mit dieser Frage beschäftigt, auch im Einverständnis mit den verschiedenen Kirchen zusammengesetzt worden.

Einer Festlegung der kirchlichen Feste wird von seiner Seite grundsätzlicher Widerstand entgegengelegt; so ist Herrn Dr. Blochmann, der einen Reformvorschlag beim Völkerbund eingereicht hat, aus dem Vatikan eine zustimmende Erklärung von Herrn Kardinal Ehrle, dem Verwalter der vatikanischen Bibliothek, zugegangen und der ewige Vaterrortag von Preußen hat sich bereits im Jahre 1910 dafür ausgesprochen.

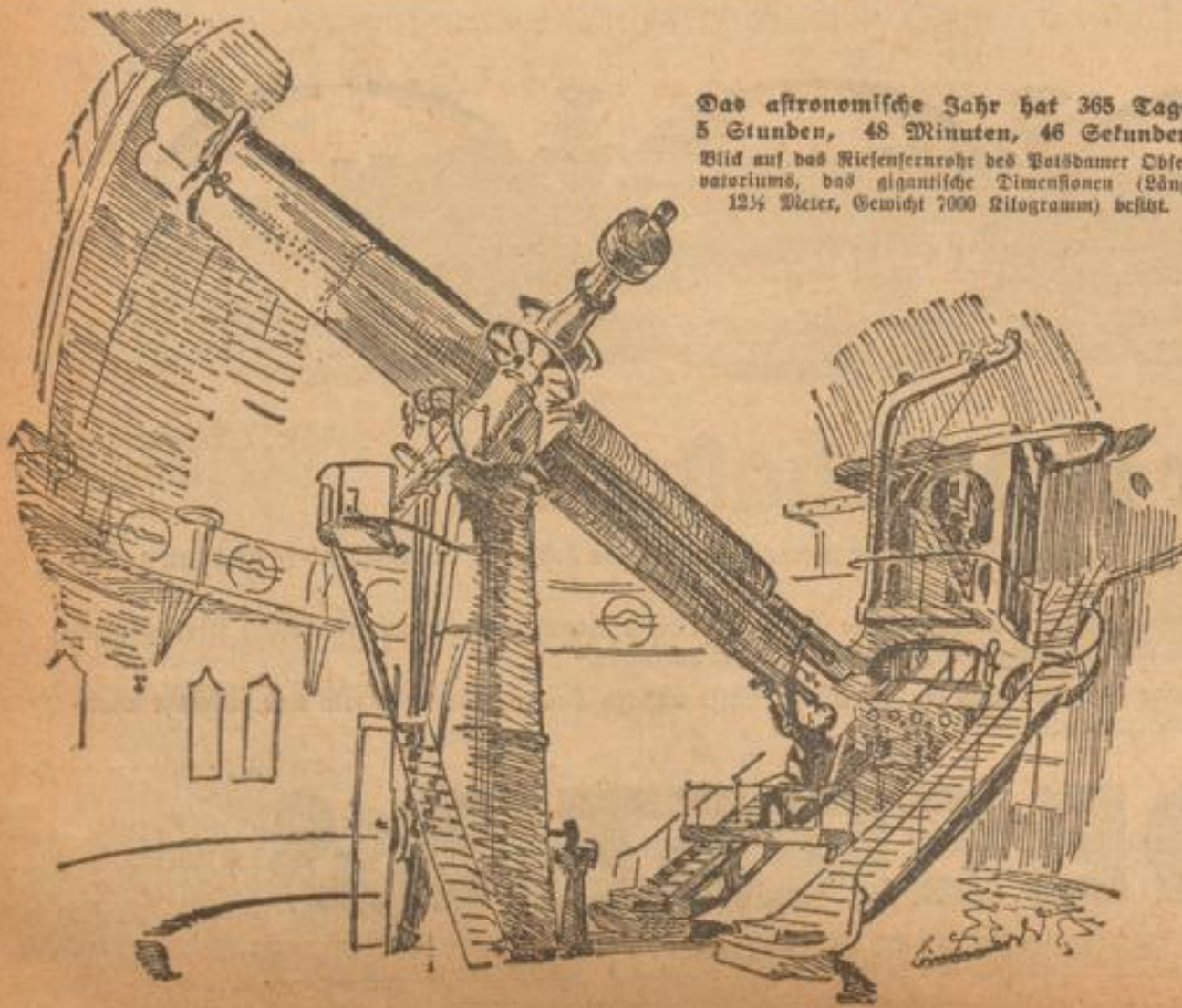
Nach Dr. Blochmanns Vorschlag sollen alle Quartale 91 Tage oder 13 Wochen erhalten, die drei Monate jedes Quartals 31, 30, 30 Tage; jedes Quartal soll mit einem Sonntag beginnen, so daß jeder Monat 26 Arbeitstage und vier bzw. fünf Sonntage hat. Der übrigbleibende 365. Tag soll in der Mitte des Jahres als besonderer Mittagsfesttag ohne Wochentagscharakter gefeiert werden, und ebenso der Schalttag alle vier Jahre am Ende des Jahres. Der Osterfesttag soll ein für allemal auf den 8. April festgelegt werden. Man erhoffte so einen brauchbaren und gut durchdachten Kalender, der zugleich ein ewiger wäre, in welchem auch alle Monatsdaten stets auf denselben Wochentag fallen würden.



Dr. Blochmann, dessen Reformvorschlag die erste Aussicht auf Annahme besitzt, da er auch die Zustimmung des Vatikan gefunden hat.

Dr. Bruno Borchardt

Das astronomische Jahr hat 365 Tage 5 Stunden, 48 Minuten, 46 Sekunden. Bild auf das Riesensfernrohr des Potsdamer Observatoriums, das gigantische Dimensionen (Länge 12 1/2 Meter, Gewicht 7000 Kilogramm) besitzt.



Evas Entführung

Von Hans Land

21) Eifelotte dankte dem Reviervorsteher, übergab ihm einen Hundertmarkschein als Belohnung für die Beamten, die Wildbrunn abgeholt hatten, dann hob sie Evas hoch. Als sie das Kind hielt, sagte sie, daß ein Jittern durch den kleinen Körper ging. Sie trug Evas zum Auto, legte es in den Koffer, setzte es auf ihrem Schoße, hüllte es in Decken. Der Detektiv nahm neben dem Chauffeur Platz — und dann ging heimwärts.

Als man gegen halb zehn in der Villa ankam, sah die Pflegerin Evasens Temperatur und stellt nicht unbeträchtliches Fieber fest. Eifelotte ließ einen Arzt holen, der in der Nähe wohnte und sogleich zur Stelle war.

Er untersuchte das Kind, wollte aber zunächst nichts verschreiben. Erst abwarten, wie Schlaf und Bettruhe wirken würden. Versprach, am nächsten Morgen wiederzukommen.

Eifelotte bat den Arzt, noch einen Augenblick hinunter in ihr Wohnzimmer zu kommen. Dort berichtete sie, was vorgefallen war, fragte geduldig, ob das Kind infolge des Zwischenfalles eine ernsthafte Gesundheitsstörung davontragen könne. Der Arzt, ein älterer, schlanker, glattrasierter Herr von jovialen Zügen, erwiderte: „Nein, gnädige Frau, das wollen wir doch vorerst nicht annehmen. Das Fieber will bei so kleinen Kindern nicht viel bedagen. Es kann so rasch wieder schwinden, wie es gekommen ist. Schläft das Kind diese Nacht gut, so kann morgen schon alles wieder ganz in Ordnung sein. Ich bin um neun Uhr bei Ihnen — da werden wir ja sehen.“

Eifelotte begleitete den Arzt hinaus, dankte ihm und kehrte an des Kindes Bett zurück. Die Pflegerin, sich niederzuliegen. Der arme Kerl war der Schreck gehörig in die Glieder gefahren. Auch Eifelotte fühlte sich sehr matt. Müde aber, sie würde doch nicht einschlafen können, und so blieb sie an Evasens Bett. Das Kind wälzte sich unablässig im Bett. Wimmerie, hatte Schweißtropfen auf der Stirn. Wangen und Hände waren glühend. Ab und zu verfiel es in unruhigen Halbschlaf. Fahr aber stets wieder hoch, riß die Augen wieder angstvoll auf — und stieg zu wimmern an.

Eifelotte gedachte Wildbrunns voller Gäh.

Wie konnte ein Vater, der vorgab, sein Kind zu lieben, so gewissenlos handeln?

Nur an sich und an seine Gefühle denkend, hatte er das Kind seinem ruhigen Bett entrissen, ohne des Schadens zu gedenken, den er zuzufügen vermochte.

Wie häßlich! Wie niedrig! Kann ich er — wie es ihm gebührte, hinter Schloß und Riegel und würde seiner Strafe nicht entgehen.

Soweit es auf ihre Andäue ankam, wollte sie schon dafür sorgen, daß sie so streng als möglich ansah.

Sie sah auf die Uhr. Halb eins. Sie wußte, daß ihr Mann, Justizrat Kleinholz, nachts sehr lange zu arbeiten pflegte. Sollte ihn doch oft der helle Morgen über seinen

Arten ertappt. Sie beschloß, ihn sogleich anzurufen. Brannte darauf, zu hören, welche Strafe Wildbrunn zu erwarten habe. Welche Hand sie auf. Schlief auf Leben in ihr Schlafzimmer. Die Verbindung war rasch erreicht, die müde Stimme des Notars meldete sich.

„Verzeihung, Herr Justizrat — der späten Stunde wegen. Aber hören Sie mal bloß an, was hier passiert ist.“ Und sie berichtete.

„Donnerwetter, rief der Justizrat, das ist ja ein ganz verurteilter Kerl — der Wildbrunn! Also abgeholt — grobhartig! Sie sind wahrhaftig eine unglückliche Frau. Der Detektiv hat also durch seinen sofortigen Kuruf bei der Polizei doch genügt. Sont wäre der Baride wohl schon mit unserem Evasen in Kopenhagen. Ob es uns dann noch gelungen wäre, das Mädchen wiederzukriegen? Besser so. Das Kind hat Fieber, sagen Sie? Wird sich rasch erholen. Schreckwirkung ist ja natürlich.“

„Herr Justizrat, was meinen Sie, welche Strafe hat Wildbrunn zu erwarten? Kriegt er Zuchthaus?“

„Das wohl nicht, Frau Professor. Warten Sie einen Moment — Also — Entführung Minderjähriger — darauf steht Gefängnis. Das Strafmaß bestimmt der Richter. Einen Augenblick — der Sicherheit wegen sehe ich im Strafgesetzbuch nach.“

„Frau Professor — ja — es ist so, wie ich sagte. Paragraf 236. Gefängnis. Da — ich taxiere — sechs Monate — die kriegt er. Das glaube ich.“

„Nicht mehr?“ fragte Eifelotte enttäuscht.

„Vielleicht auch mehr. Aber sechs Monate, liebe Frau, sind auch kein Spaß. Das glauben Sie mir.“

„Kommt das vor dem Schwurgericht?“

„Nein — vor das Schöffengericht.“

„Danke sehr, Herr Justizrat. Und bitte nochmals um Entschuldigung der nächtlichen Störung wegen.“

„Stets zu Diensten — wie immer. Und gute Besserung für das Kind.“

Eifelotte legte den Hörer auf, schlich an Evasens Bett zurück. Das Kind wimmerte noch immer, war fieberglühend. Eifelotte legte ihm einen kalten Umschlag auf die Stirn. Der wirkte beruhigend — und als nach ein paar Stunden der Tag zu grauen begann, schlief Evas endlich ein.

Eifelotte malte sich das bevorstehende Gerichtsverfahren aus. Sie wird als Zeugin vernommen werden. War entschlossen, den Mann nicht zu schonen, ihn im Gegenteil so schwer zu beladen, daß er eine möglichst empfindliche Strafe erhielt.

Als sie gegen halb acht Uhr morgens unten im Garten die Zeitungsfrau hörte, schickte sie hinunter, überflüg das Blatt, fand auf der dritten Seite in fettem Druck die Ueberschrift: „Eine missglückte Kindesentführung.“

Der Vorfall war in dreifig Zeilen ziemlich richtig wiedergegeben. Zum Schluß hieß es, daß der Täter, Doktor Dieter

Wildbrunn, sich a. St. im Roabiter Untersuchungsgefängnis befindet.

Als der Arzt um 9 Uhr kam, stellte er fest, daß Evas noch stark fieberte. Er verordnete Bettruhe, schrieb ein Rezept und kündigte an, er werde abends wiederkommen.

Am Abend war das Fieber noch weiter gestiegen. Der Arzt machte eine bedenkliche Miene. Nachdem er das Kind erneut untersucht hatte, ging er wieder mit Eifelotte in das Wohnzimmer. Auf ihre bange Frage, was er heute von dem Zustande halte, sagte er:

„Wir wollen uns nicht unnötig ängstigen. Immerhin müssen wir vorsichtig sein. Es — könnte — es wäre möglich —“

„Was?“ schrie Eifelotte schluchzend auf. „Was wäre möglich? Reden Sie! Ich will die ganze Wahrheit wissen!“

„Berechte gnädige Frau, eine Diagnose ist heute noch nicht möglich. Aber die Gefahr besteht...“

„Welche Gefahr, Herr Sanitätsrat?“

„Die einer Lungenentzündung, als Folge der grippeartigen Erkältung, die das Kind sich an dem kalten Abend geholt hat. Die Konstitution des Kindes ist gut, deshalb hoffe ich...“

Eifelotte stand mit geballten Fäusten da.

„Schändlich! Schändlich!“ — murmelte sie — „dieser Lump!“

„Beruhigen Sie sich, gnädige Frau. Vielleicht sieht der Zustand morgen schon viel besser aus. Wenn nicht, so werde ich Professor Steiger — unseren namhaftesten Kinderarzt, hinzuziehen. Für alle Fälle. Mich beruhigt das.“

Er ging. Das Fieber wich nicht. Der Husten, der erst gelinde gewesen, wurde krampfartig, qualte das Kind furchbar. Der Professor kam am nächsten Tage, konstatierte beiderseitige Lungenentzündung, übernahm gemeinsam mit dem Arzt die Behandlung. Es kamen schwere Tage, schlimme Nächte. Das Evasen lag in Delirien. Fieber und Husten schwächten den ganzen Körper sichtlich. Die Mienen der Ärzte wurden immer ernster.

Während Eifelotte noch in furchtbaren Sorge schwelte, erhielt sie vom Gericht eine Vorladung. Zwecks Aussage vor dem Untersuchungsrichter in Sachen Wildbrunn. Um elf Uhr vormittags sollte sie in Roabit erscheinen. Die Pflegerin am gleichen Tage, zur gleichen Zeit.

Eifelotte ließ sich ein Attest ausstellen, daß infolge der Erkrankung des Kindes stets nur eine der beiden Geladenen im Saale entbehrlich sei — und der Untersuchungsrichter ließ die Entschuldigung gelten. Und die Pflegerin einen Tag später vor. Eifelotte wurde vielerlei, über das Kind, über Wildbrunn und ihre Stellung zu ihm gefragt. Sagte aus, was sie wußte, ziemlich gleichgültig, denn die Sorge um Evasens Leben hatte ihr Interesse an Wildbrunns Schicksal stark abgeschwächt. Sobald ihre Vernehmung beendet war, eilte sie wieder an das Krankenhaus. Evasens Kräfte nahmen sichtlich ab.

(Fortsetzung folgt)

STOLLWERCK



Kakao-Schokolade-Pralinen

Reinrich Böhm
Buchhandlung
Papierhandlung
638

Für Privat- u. Bürobedarf empfehle sämtliche
Schreibwaren
Gesangbücher
Geschäftsbücher
Photoalben
Eigene Werkstätte
Beachten Sie bitte meine Schaufenster

Verkäufe

Neues Spiel- und Schachspiel, schwere Qualität, preiswert abzugeben. *7054
Abends 8-8

Guterhaltener Anzug
preisw. abzugeben. Gr. ca. 1.62. Range Rötterstraße 23, 5. St., 118. Abends 8-8 *0885

Gas-Waschfen, Automat, in best. Zustand, Aufstellungspreis 250. M für 120. M zu verkaufen *0070
E. Schmitt, str. Untere, 18/17, Tel. Nr. 33 527.

Ein Bl. elektr. Pflanz, 1 meter, Schrank zu verk. Waldhofsstr. 188, part., rechts. *0076

Zu verkaufen:
1 Bett 1 Zehant, 1 Kommode
Pflanzgerätschaften
Nr. 11, part. *0854

Guterhalt. *0881

Badeofen
f. Rohfenuerung zu verkaufen. Raderstr. Rosenfeld, Rheinstr. 5

500 Hut-Kartons
fast neu, versch. Größ. viele halboverleibt, kann die, abzugeben.
Gut-Wieher J. L. G. *7010

3 fast neue *9005
Gas-Zimmer-Heizöfen
(Prometheus, Jentz-Oelung), 1 Kinderwagen bill. zu verk. Plan, Augustenstraße Nr. 4, III, Tel. 29 943

1 schwer, wackelamer **Wolfshund (Rüde)**
1 Jahr alt, in gute Hände bill. abzugeben. Besenheimerstr. 82, II rechts. *0695

Koffer-Gas-Heizöfen
billig abzugeben.
Waldhofsstr. 11, III. *7131

Kauf-Gesuche

Haus
zu kaufen gesucht bei 10000 M Anzahlung. Ausst. Anzeigeb. u. F K 15 an die Geschäftsstelle. *9901

Ladeneinrichtung
für Kolonialwaren und Eisschrank zu kaufen gesucht.
Ansch. m. Preisangeb. u. F K 23 an die Geschäftsstelle. *7078

Drehstrommotor
ca. 1/2 HP. mit Anlasser zu kaufen gesucht. Angebote unter D Y 79 an die Geschäftsstelle. *0927

Kraftlos und müde?

Wenn sich Schwäche, Ermüdung und Mangel an Arbeitskraft bemerkbar machen, so gebrauchen Sie Sanatogen, denn es gleicht die Verluste aus, die der Körper, besonders die Nerven, durch Anstrengungen, Überreizung und Erschöpfung erfahren haben.

Ein berühmter Arzt u. Forscher, Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Eulenburg in Berlin, fasste sein Urteil über Sanatogen zusammen in den Worten:

„Seit dem Bekanntwerden des Sanatogens habe ich von diesem Nährpräparat bei funktionellen Nervenleiden in immer steigendem Maße Gebrauch gemacht und seine Verwendung nie zu bedauern gehabt.“

Auch Sie werden den Gebrauch von Sanatogen nicht bereuen, denn es wird Ihnen überraschend schnell neue Frische und Belebung Ihrer Geisteskräfte geben. Seine Bestandteile, Eiweiß und Glycero-phosphat, sind die natürlichen und wichtigsten Baustoffe für die Nerven wie für Blut und Muskelbildung.

Ernähren und stärken Sie Ihre Nerven durch Sanatogen, es wird Sie zu höchster Leistung befähigen! Schon nach wenigen Wochen zeigt sich die wunderbar kräftigende Wirkung, und von Ihrer Gesundheit hängt doch Ihr ganzes Glück und Ihre Schaffenskraft ab.

Sanatogen

Nähr- und Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.
Schon in Packungen von M. 1.80 an in allen Apotheken und Drogerien.

Verkäufe

Achtung! Wassersportler! *9911
Wegungsbah. 1 fast neues Paddelboot 2-3sp. preisw. zu verk. August, ab 5.30 Uhr beim Gesundheitsb. d. Mannh. Ruderges. Inselstr. 6.

Bauplatz
mit Giebelrecht an reich entz. Käufer bill. zu verk. Ang. u. E A 81 a. d. Gef. d. *9059

Bauplatz
i. Heidenheim, neues Viertel, für Einfamilienhaus, mit geschm. Plänen bill. zu verk. Best. Anzeig. u. F M 17 a. d. Gef. d. *7008

Gasheizöfen
Letztes mit Gasheizöfen
Rabe Platten, fränk. betahaber entl. lot. ger. bar zu verkauf. Gienet sich auch für jede andere Variante. Ansch. mit F B 7 an die Geschäftsstelle. *7047

8/20 Benz
sch. fast bereit, sehr gut erd. als Lieferwagen geeignet. bill. zu verkaufen. Restum, Reichelstr. 111 *0853

10/20 Benz *9005
Innensteuer-Limos.
bill. abzugeben.
Schred, Weinb. K 4, 9

1 Singer Schneider-Maschine
gerd. zu verk. Anzugeben zwischen 1 u. 2 Uhr bei Schredl, Reichelstr. 14, 2 Trepp. *0051

1 Wareschrank
2 Tische mit Fuß, 1 Gefäß, sehr bill. abzugeben. Schredl, Reichelstr. 14, 2. Trepp. *0044

Mifa

DAS MARKENRAD AB FABRIK

64-85-96-105 M Kassette neu.
Wochenraten von 2.50 M an
FABRIK-VERKAUFSTELLE
Mannheim, N 4, 10
Leiter: L. JUNG
Tel. 20434 Tel. 20434

17.-23. 5. Breslauer 6 Tagerennen
Sieger: Willy Rieger, 4. Suter-Richli 5. Tietz auf Mifa

Verkäufe

Geschäftshaus
in H 7, mit Bestatt., gut rentierend, mit freiw. beheizten, freien Partieräumen, bei ca. 8-8000 M Ang. zu verkaufen. *9022
Immobilienbüro Th. Schmitt, N 5, 7.

Geschäftshaus
in Heidenheim, Wohnung geg. Zucht beheizbar, Baden wird entl. frei, bei ca. 4-5000 M Anzahlung zu verkaufen. *7128
Immobilienbüro Th. Schmitt, N 5, 7.

Alte Lastwagen
kauft, wenn auch beschädigt, d. Heider, J. B. 16, Kisten und Weiler. *1000

**Die neuen
Woll-Stoffe
im großen
Spezial-
Geschäft**

Eine **AUSWAHL**, wie Sie sich reichhaltiger und preiswerter nicht denken können.

Die neuesten internationalen Modeschöpfungen zeigen wir gerne ohne jeden Kaufzwang.

Besichtigen Sie bitte unsere **Frühjahrs-Ausstellung**

Kramp

Verschönern Sie Ihr Heim

mit unseren Tapeten in nur neuzeitlichen Farben und Zeichnungen

Unsere großzügige Kollektion bietet Ihnen vielfache Anregung. Verlangen Sie unverbindlichst Musterkarten.

Rest-Tapeten

In jeder Rollenzahl zu konkurrenzlosen Preisen.

M. & H. SCHÜRECK

Tel. 22024 F 2, 9 am Markt

Erstklassiges Spezialhaus für

TAPETEN — LINOLEUM — TEPPICHE

Drucksachen Industrie

Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim E 6, 2

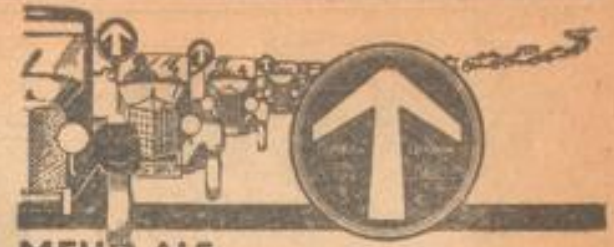
Herrenschneiderei nach Maß

feinster Art

GEBR. MANES

Mannheim, P 4, 11-12

Mitglied der Herrenmaßschneider-Innung



MEHR ALS **100000**

Contax-Richtungszeiger im Verkehr — so lautet das Urteil der Praxis! Das bedeutet etwa 100000 mit Contax ausgerüstete Wagen, nicht nur die Hälfte, wie das bei ähnlichen Angaben für paarweise zu verwendende Richtungssignale der Fall ist. Die Verbreitung, die Popularität des Contax wird somit von keinem anderen Richtungszeiger erreicht. Die führenden Auto-Fabriken, wie Opel, Stöwer, Daimler-Benz, Krupp, Henschel & Sohn, Presto, Daag, Simson-Supra, Elite etc., verwenden ihn laufend. Seine gefällige Form macht ihn zum Schmuckstück jedes Kraftwagens.

ZEISS Contax

der weitest verbreitete **Auto-Richtungszeiger.**

Erprobt und bewährt durch klare Signalgabe, einfache Handhabung und elektromagnetische Betätigung.

Lieferung durch den Auto-Fachhandel. Verlangen Sie ausführliche Druckschriften „Acc 301“ (zahlreiche Anerkennungen haltend) von Carl Zeiss, Jena, Berlin, Köln, Hamburg. Zur Internationalen Lastkraftwagen-Ausstellung, Leipzig: Halle 7, Stand 37.



Wohnungen

stattet geschmackvoll aus *7035

Rob. Leiffer, MOBEL-Ausstellung

Nur hochwertige Qualitäten auffallend billig. BESTE REFERENZEN - Größtes ENTGEGENKOMMEN. Lieferfirma an Mitglieder der Bad. Beamtenbank.

Kauf-Gesuche

Geschäfts-Haus

Restaurant od. Weinlokal m. best. d. Wohn. bei größerer Anzahl. ger. Anz. Angebote unter F Q 21 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7072

HAUS

6-10 Zimmer freiwerb. (können auch in 2 Et. liegen) Planen od. anseh. Straßen bei größ. Anzählung zu kaufen gesucht. Angebote unter F N 18 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7070

2 Dampf-Kranen

normalmäßig, 5 to Tragkraft sofort zu kaufen oder mieten gesucht. **Max Rothschild & Co.** Mannheim-Industrie-Hafen. 2555

Bestraute Pflastersteine

zu kaufen gesucht. *7055 Tel. 27 225. 8 oder 9 erhalt.

Fenster

nicht ungt. 0,80/1,30 m zu kauf. gef. Anz. u. S S 109 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *7050

Alte Gebisse

kaufte Dörfeld, P 6, 4 2064

Verkäufe

Auto

Beste, offen, 5/15 PS, zu verkaufen od. gegen Simulone zu tauf. Bl. d. Garage P 6, 18a. 21002

Schreibmaschine

gebraucht, preisw. abzugeben. *7080 L 11, 11, post. erhalt.

Schön möbliertes Zimmer

mit separ. Eingang im Stadizentrum sofort gesucht. Angebote unter F W 27 an die Geschäftsstelle. *7060

Schreibmaschinen

gebraucht, billig abzugeben. *7080 Best. Köhler, M 2, 1

Vermischtes

Doppelvillen-Neubau

Teilnehmer gesucht. Angeb. unter F S 29 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7073

Hohlsaum

Motor 30 J. 5" Schammeringer, T 1, 10

Gute Kapitalanlage

Alle renommierte Anl. (ausgeb. Detailgeschäft) in 1a. Zone) sucht für Teilhaber mit 10 bis 15 000 M. Einlage von sehr gute Gewinnet. Angeb. unter G E 30 a. d. Geschäftsstelle. *7069

Spez. Spitzen einfarb.

Fein in Größe und Kleider. D 2 Nr. 14, Sonnenfeld, Tel. 29 004 *7100

Maßschneiderei.

Empfehle mich in Kaiseriana v. prima Kammerer-Kaufhaus 6. nur auf Garantiert, von 120-145 M. Einlage-Kaufhaus 60 bis 75 M. Garantie f. auf. Eig. *0677 J. Ross, U 8, 18.

Hübsches Kind

wird in Eltern abgegeben, auch als einz. ohne Köhlerduna. Bewerber weiß, Anl. F C 8 an d. Geschäftsstelle melden. *7048

Gut bürgerlichen Mittagstisch

für 2 Pers. in Rhd. Ballerium in nur auf Gute Anz. *7120

Privat

Tsch. Bierfem. *7120

Brillanten

Parten, Gold, Silber, Platin Zahngelasse, Goldgemälde, Porzellan, Pfandschmelze, Altertümern Sonstiges kauft, lauscht und verkauft streng nach Maß *7060

Günther Sommer

Qu 4, 1, 11.

Plisseeröcke 2 Mk. an Stoffkassette

Motor 30 J. 5" Schammeringer, T 1, 10

Gute Kapitalanlage

Alle renommierte Anl. (ausgeb. Detailgeschäft) in 1a. Zone) sucht für Teilhaber mit 10 bis 15 000 M. Einlage von sehr gute Gewinnet. Angeb. unter G E 30 a. d. Geschäftsstelle. *7069

Spez. Spitzen einfarb.

Fein in Größe und Kleider. D 2 Nr. 14, Sonnenfeld, Tel. 29 004 *7100

Maßschneiderei.

Empfehle mich in Kaiseriana v. prima Kammerer-Kaufhaus 6. nur auf Garantiert, von 120-145 M. Einlage-Kaufhaus 60 bis 75 M. Garantie f. auf. Eig. *0677 J. Ross, U 8, 18.

Hübsches Kind

wird in Eltern abgegeben, auch als einz. ohne Köhlerduna. Bewerber weiß, Anl. F C 8 an d. Geschäftsstelle melden. *7048

Gut bürgerlichen Mittagstisch

für 2 Pers. in Rhd. Ballerium in nur auf Gute Anz. *7120

Privat

Tsch. Bierfem. *7120

Brillanten

Parten, Gold, Silber, Platin Zahngelasse, Goldgemälde, Porzellan, Pfandschmelze, Altertümern Sonstiges kauft, lauscht und verkauft streng nach Maß *7060

Günther Sommer

Qu 4, 1, 11.

Die Herren- u. Damenschneider-Zwangs-Innung Mannheim

Arbeitgeberverband „Adav“ Ortsgruppe Mannheim beehren sich den Eingang der Neuheiten für Frühjahr und Sommer anzuzugehen.



Nur Qualitätsarbeit vermag Ihren Ansprüchen gerecht zu werden. Maßarbeit ist Qualitätsarbeit! Vornehme, solide Verarbeitung, gute Zutaten, hochwertige Stoffe verbürgen Ihnen Eleganz und Haltbarkeit Ihrer Kleidung

Maßarbeit ist doch das Beste

Großer Geschürmmarkt

Beachten Sie unser
Spezialfenster
in der Seitenstraße

Gewaltige Mengen! Extra kleine Preise!

Einige Beispiele: **Beginn Mittwoch, den 29. Februar** Mengenabhängig
Vorverkauf Dienstag nachmittag vorbehalten!



Porzell.-Tafelservice dekoriert, für 6 Personen	1595
Frühstückservice dekoriert, für 2 Personen	195
Kaffeesevice weiß, für 6 Personen	295
Kaffeesevice dekoriert, für 6 Personen	595
Salatschüssel im Satz = 6 Stück	95
Zwiebelbehälter mit Aufschrift	95
Rühr- od. Teigschüssel	85
Teller, tief und flach, glatt Stück nur	15
Nachttöpfe weiß	65
Kompoitschüssel weiß 2 Stück	15
Untertassen weiß 2 Stück	15
Fleischplatte oval, groß Stück	95
Milchtöpfe 1 1/2 Ltr.	65
Obertassen groß Stück	12
Alum.-Milchträger 2 Ltr.	185
Alum.-Fleischtopf gute Qualität, mit Deckel	195
Alum.-Salatseier	195
Alum.-Milchtopf mit Ausguss	195
Alum.-Kaffeekanne poliert	295
Alum.-Bratpfanne poliert	95
Zwiebelbehälter la Anführung	325

Tafel-Service Feston m. Goldrand für 6 Personen 2485

Ein großer Posten einzelner Teile von ED-Service wie Platten, Schüsseln etc. **spottbillig!**

Wand-Kaffeemühle mit geschob. Mahlwerk 395

Ein Posten **Kochtöpfe** aus Aluminium 80, 70

Ein großer Posten **Wasch-Garnituren** ellenheinfarbig 385 mit Goldstreifen 695 komplett

Verzinkte Wassereimer 28 cm Durchmesser 95

Spülwanne groß, tief 95

Ein Posten **Alpaka-EBügel** od. Gabeln 45 **Kaffeemesser** 20 **Tischmesser** 100

Parkett-Bohner reine Borsten nach 1 Paket 3.95 **Alum. Wasserkessel** poliert 2.95

Porzell.-Tafelservice weiß, mit kl. Fehlern, für 6 Personen	1485
Porzellan-EBteller tief Stück	35
Porzellan-Teetassen mit Untertassen Stück	25
Porzell.-Dessertteller mit Goldrand Stück	35
Porzell.-Kuchenteller dekoriert Stück	65
Porzellan-Teller Feston-Goldrand, flach Stück	45
Emaille-Küchenschüssel weiß, groß Stück	95
Emaille-Küchenschüssel flach Stück	85
Emaille-Teigschüssel weiß, groß Stück	295
Emaille-Toilettenelmer mit Deckel	165
Milchtopf mit Ausguss, weiß oder grau	95
Seife-Sand-Soda- Behälter, weiß Stück	185
Verz. Waschwannen Stück	295
Verzinkte Spülwanne Stück	185
Schoß-Kaffeemühle geschmiedetes Mahlwerk	295
Bügeleisen Stück	110
Tafelwage weiß, 5 kg, mit Messingchale	1485
Bügeleisen im Satz, kompl. mit Griff u. Untertasse	495
Reibmaschine fein und grob mahlend	245
Einzelne Tischmesser mit schwarzem Griff	35
Backen-Bestecks Ketten	75
Glas-Handtuchhalter für Waschtische	150
Horn-Salat-Bestecke	50

Weiden-Sessel mit Wulstrand 7.95

Peddingrohr-Tische runde Platte 50 cm Durchmesser 9.45

Vorführung und Verkauf des **Fruco-Apparates** zur Herstellung von Mayonnaisen, Eiscreme, Schlagahne, Spielesis, Creme usw. übertrifft alles bisher Dargestellte

Kakteen-Ausstellung
Kakteenische, Ständer, Ziertöpfe
Pflegegerät, Gießkannen

Vorführung und Verkauf der Siemens-Schuckert-Fabrikate (Protos) Staubsauger Parkettbohner, Tee- und Kaffeemaschinen etc.

Für Konfirmation u. Kommunion stellen wir Porzellan-Geschirre etc. gegen Anzahlung bis Ostern zurück

Schmollen

Paradeplatz Mannheim Breitestraße

Perser und **Tepplie** billigt mit Zahlungsrichtigung Spezial-Haus BRYM Elisabethstraße 1 an Friedrichplatz

Nur für Herren

empfehlen es sich ganz besonders, statt der teuren Maßgarderobe nur die gute Ringel-Kleidung zu tragen, denn dadurch wird es ihnen ermöglicht, häufiger mit ihren Garderoben zu wechseln und stets zeitgemäß gekleidet zu gehen. Wir sind in bezug auf Güte und Preisstellung unserer Garderoben ganz besonders leistungsfähig, da wir durch niedrige Unkosten, Fortfall der hohen Lademiete inslands sind für wenig Geld gute Ware zu verkaufen. Anzüge, Mäntel 22,-, 28,-, 36,-, 46,-, 55,-, 65,- und höher. Hosen und Windjacken extra billig. Regenmäntel von 12 Mk. an. Separate Abteile Frack- und Gesellschaftsanzüge werden billigst verliehen. Etage Jakob Ringel, Mannhelm, nur Planken, O 3, 4, 1 Trepp, kein Laden, 2. Haus neben Hasekand. Größtes u. leistungsfähigstes Geschäft dieser Art.

Durch Güte und Billigkeit bekannt, überall in Stadt und Land.

Henke Wasch- und Bleich-Soda

Zum Einweichen der Wäsche nur Henke

Henke-Bleich-Soda macht das umständliche Vorwaschen der Wäsche überflüssig. Ueberlegen Sie bitte, wieviel Zeit und Arbeit Sie dadurch sparen können.

Juwelen Platin Goldwaren Hermann **Apel** Mannheim.

Moderne Lager eig. u. fremd. Erzeugnisse Neuankertigung U m ä n d e r u n g Reparaturen schnell, gewissenh., billig. P 3, 14 Planken neben dem Ikonabräu in früher Heilbrunnstr. seit 1903 - Tel. 27635

Körners Weinstube morgen großes **Schiachtfest** wozu höfl. einladet Anton Körner, Luisenring 5 jeden Freitag **Zwiebelstudien**.

Eilboten Sturm a. Marktpl. besorgt alles schnell und billigst mit Auto.

Ob 1. März (2 Kapellen)
Gastspiel Nico Buica (Obere Räume)
Kapelle Delson (Parterre)
Corfufö

BELBE Konditorei - Café B 2, 14 P 7, 22

Jeden Mittwoch **Waffeltag**

500 Flaschen **Pfälzer Weißwein** wegen Vorräumung billig abzugeben. Jeder und Preis an Diensten. Wunsch u. F L 16 an die Geschäfts. *707

Zu den bewährten **Dresseur** für weinlich haben einjähr. Weißbrot, Referenzen erbeten. Wunsch u. S W 178 an die Geschäfts. *820

Der verpaßten Gelegenheiten sind Legion Buchhandlung Gustav Schneider